

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

97 (25.4.1930)

Einundzwanzig Monate Reichs- arbeitsminister

Wissells Rechenschaftsbericht

Auf den Reichsarbeitsminister des Kabinetts Müller, den Sozialdemokraten Wissell, sind nicht nur die Sozialreaktionäre, sondern auch die bürgerlichen Mittelparteien schlecht zu sprechen. Sie werfen ihm Starrköpfigkeit und Schlappheit vor, was eigentlich nicht auf zukunftsbedeutende Punkte hinweist. Durch seine Starrköpfigkeit soll er den Zusammenbruch der großen Koalition verschuldet haben, und infolge seiner Schlappheit soll die deutsche Sozialpolitik während seiner Ministerzeit völlig steril geworden sein. Gegen beide Vorwürfe zieht Wissell in einem Artikel in der „Arbeit“, der unter dem Titel „Einundzwanzig Monate Reichsarbeitsminister“ in dem nach Ostern erscheinenden Aprilheft der „Arbeit“, der Monatszeitschrift des DGB, erscheinen wird. Wissells Artikel stellt eine Art Bilanz seiner Arbeit als Reichsarbeitsminister dar.

Wissell umreißt die Aufgabe, die er sich bei seiner Rechenschaftsablegung gestellt hat, folgendermaßen:

„Ich habe es für sehr wichtig für unsere Bewegung, Klarheit darüber zu schaffen und zu verbreiten, mit welchen Schwierigkeiten und mit welchen hemmenden Gegenkräften ein sozialistischer Arbeitsminister unter den gegebenen Verhältnissen zu rechnen hat. Und ferner liegt es mir natürlich am Herzen, jene Kritiker aus unseren eigenen Reihen zu überzeugen, die manche Gegenstände zu banalisieren geneigt sind und die dabei die Sprengung der großen Koalition nicht als zwingende Notwendigkeit betrachtet haben.“

Die Schwierigkeiten seiner Stellung beleuchtet Wissell im wesentlichen mit folgenden Hinweisen:

Die sozialistischen Minister hätten im Kabinett acht bürgerliche Gegenübergehabten — ein Umstand, der von manchen sozialpolitischen Beispielen nicht immer genügend beachtet worden sei. Aus verschiedenen Gründen habe er eine schwierige Erbhaltung anstreben müssen. Die ersten Jahre nach dem Umsturz hätten eine reiche sozialpolitische Ernte gebracht, weil damals die Reaktion sich nur ganz allmählich herausgehoben habe. Ruhrbesetzung, Inflation, Deflation hätten wohl Rückschläge gebracht, andererseits sei jedoch nach der Stabilisierung der zunächst unerhöht niedrig festgesetzte Geldlohn rasch gesteigert und der notwendige Wiederaufbau der Sozialversicherung durchgeführt worden. Das Jahr 1926 habe das Arbeitsgerichtsgesetz gebracht und das Jahr 1927 sei sozialpolitisch unter einem besonders günstigen Stern gestanden. Der Arbeitsmarkt habe sich damals sehr erfreulich gestaltet und in dieser optimistischen Atmosphäre sei mit einer erdrückenden Mehrheit von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten die Arbeitslosenversicherung geschaffen worden. Steigerung des Lohnniveaus und Ausbau der Sozialversicherung seien angesichts der wachsenden Gegenkräfte nicht mehr in dem bisherigen Tempo weiterzuführen gewesen, vor allem dann als der Umschlag der Konjunktur gekommen sei.

Während des Aufbaues der Arbeitslosenversicherung, fährt Wissell fort, hat sich der große Kampf um das Schlichtungswesen abgepielt, der im Arbeitskampf in der nordwestlichen Gruppe seinen dramatischen Höhepunkt gefunden hat. Als Ergebnis dieses Kampfes kann man feststellen, daß das Schlichtungswesen im Kern intakt geblieben ist, trotz der von den Arbeitgebern gelegten Minen.

Der Angriff auf die Sozialversicherung sei fürs erste auf der ganzen Linie abgeblieben worden. Freilich hätten es die Umstände, vor allem auch die Finanzschwierigkeiten und die Wirtschaftsdpression nicht zugelassen, an einen großzügigen Ausbau heranzugehen. Immerhin habe ein langsamer Ausbau einzelner Zweige der Sozialversicherung erfolgen können, so in der Unfallversicherung, der Invalidenversicherung und der Angestelltenversicherung. Ebenso habe er (der Minister) den Entwurf eines Gesetzes zu einer nicht durch Bedingungen abgeschwächten Ratifikation des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag dem Reichsrat vorgelegt. Die Jahre 1928/29 seien im Hinblick auf die Zahl der erstellten Wohnungen Rekordjahre gewesen. Das alles seien gewiss keine weltgeschichtlichen Dinge, aber auch auf keinen Fall Beweise dafür, daß seine Amtsführung keck gewesen sei.

Tagung des Internationalen Arbeitsamts

Paris, 24. April. Heute vormittag ist in Paris unter Vorsitz von Arbeitsminister Lana die 48. Tagung des Internationalen Arbeitsamtes eröffnet worden.

Nach Beendigung des Romans „Der Eskimo“ bringen wir zunächst eine kleine Erzählung. Am 1. Mai beginnen wir mit dem Abdruck des Tierromans „Billo, der Sohn Wotans“ von J. Oliver Curwood. Untern Lesern ist der vor einiger Zeit von uns gebrachte Roman „Wotan, der Wolfsbund“ noch in guter Erinnerung. Der neue Roman wird die Fortsetzung jenes Romans sein. Wir sind überzeugt, daß unsere Leserinnen und Leser das Schicksal Wotans mit derselben Teilnahme verfolgen werden, wie sie die Ergebnisse Wotans feinerzeit verfolgt haben.

Die Redaktion des „Volkstfreund“.

Mitjka, die Ratte

Von Boris Lavrenko

(Üebersetzung von Krotkoff-Bergmann)

Konstantinopel. Ein Postbote, dem die fette, glänzende Quaste vom Teufel auf die knöchernen Höcker der baumelnden, kam im Boot an die „Maggas Deltan“, die mitten im Hafen vor Anker lag, und überbrachte eine Depesche. Kapitän Gibbins bestätigte, am Balken stehend den Empfang, daß dem Boten einen Pfoster und ging mit dem Telegramm in seine Kajüte.

Dort stopfte er, ohne sich zu beeilen, seine Pfeife mit Kava-Cut, entsündete den Tabak, machte einige Blase und rief den ihm malen Panierstreifen ab, der das Telegramm umschloß. Die Depesche war vom Reeder in Neapel. Er teilte mit, daß die Gesellschaft „Vansdn“, welche die „Maggas Deltan“ für die Route Neapel—Odesa und zurück gechartert hatte, auf beschleunigter Verfahrnung und sofortiger Rückkehr bestünde, da eine gesteigerte Nachfrage nach Rumpfbögen, den die „Maggas Deltan“ in Odesa zu haben hatte, in Aussicht stünde.

Der Kapitän blies eine mächtige Rauchwolke von sich, warf die Pfeife in den andern Mundwinkel und rief durch die zusammengepressten Lippen ein zorniges „Goddam“. Er erinnerte sich, daß der Reeder zwei Cents an der Tonne sparen wollte und die Kohlenbunker des Dampfers nicht mit Kohle, sondern mit Mist vollgestopft hatte, so daß beim Überqueren des Atlantik nur mit Mühe der nötige Dampfdruck erreicht werden konnte.

Aber der Befehl war eingetroffen, und der Kapitän war gewohnt, die Befehle auszuführen. Er schloß dem Steward und ließ den Obermechaniker O'Biddo zu sich rufen. Nach einigen Augenblicken zeigte sich ein roter, kurz gehorener Kopf in der Tür, musterte mit

Kampf in Eugenbergs Lager

Breslau, 24. April. (Eig. Drabt.) Der Vorstand des schlesischen Landbundes nahm am Donnerstag nachmittags nach sechsstündiger heftiger Debatte eine Entschlieung an, in der dem deutschnationalen Reichstagsabgeordneten v. Richtofen vollstes Vertrauen und Dank für seinen Kampf um die Landwirtschaft versichert wird. Die scharfen Angriffe Richtofens gegen Eugenberg und den deutschnationalen Reichstagsabgeordneten v. Frentsch-Loringhaden, wurden einstimmig gebilligt.

Richtofen bezeichnet Eugenberg im Lauf der Debatte als einen Führer, der erst über ein Chaos hinweg die Gesundung lebe und der sich aus parteipolitischen Rücksichten von dem Sanierungswert für die Landwirtschaft fernhalte. Wörtlich führte Richtofen gegen Eugenberg gewandt u. a. noch aus: „Ist heute die Stellung eines Oppositionsführers mit der des einstigen Königs von Preußen oder der des Reichspräsidenten vergleichbar? Wohl kein Vergleich kann stärker hinken als dieser!“

Wie berichtet wird, hat der Landesverband der Deutschnationalen im Bezirk Potsdam II, mit 49 gegen 9 Stimmen beschloffen, Herrn Eugenberg Diktaturbefugnisse zu verleihen. Er soll im Falle notwendig werdender wirtschaftlicher oder sozialpolitischer Zielumstände das Recht bekommen, auch gegen eine Mehrheit der Reichstagsabgeordneten die endgültige Entscheidung herbeizuführen. Als Grund für diesen Beschluß wird die stete Mißstimmung angegeben, über die „Mittelbewilligung für das heutige System“ d. h. über das Eintreten für das Kabinett Brüning.

Die Reparationsbank-Gewaltigen

Der Verwaltungsrat der Bank für internationale Zahlungen in Basel hat den Franzosen Duesnoy zum Generaldirektor gewählt. Der deutsche Delegierte Dr. Reichjor wurde zum Vizepräsidenten des Verwaltungsrats gewählt. Zu seinem Präsidenten wählte der Verwaltungsrat den Präsidenten der Newyork Federal Reserve Bank Mac Carragh. Zweiter Vizepräsident wurde der englische Delegierte Sir Charles Addis.



Duesnoy



Mac Carragh



Dr. Reichjor



Sir Charles Addis

Das sterbende Frankreich

Paris, 25. April

Eine gewisse Unruhebewegung hat ganz Frankreich erfasst, nur einigen Tagen die „Französische Allianz für Bevölkerungswachstum“ auf dem Wege über das Unterstaatssekretariat für nationale Wirtschaft die Zahl der Geburten und der Todesfälle des vergangenen Jahres veröffentlichte. In den Pariser Zeitungen spiegelt sich die Furcht vor der Zukunft nicht anders stark wie in den Blättern der Provinz, die ohnehin weniger im Ausland gelesen werden.

Allein im Jahre 1929 gab es 26775 Geburten weniger als im Jahre 1928 und 75998 Todesfälle mehr. Es kann sehr leicht das Frankreich schon in einigen Jahren ein Land mit 2000000 Menschen jährlich verliert. Schnell sucht man nach den verschiedenen Mitteln, um dieses Aussterben zu verhindern. Gustave Berné, der noch immer seine „Nationalistische“ „La Victoire“ („Der Sieg“) herausgibt und der zwei Jahre eine kümmerliche Partei „Nationaler Sozialismus“ hat als erster gleich nach Veröffentlichung der neuesten Bevölkerungsstatistik die Parole ausgegeben: „Das Volk hat wieder die Religion“. Gustave Berné glaubt, den Geburten vor allen Dingen darauf zurückführen zu sollen, die katholische Religion in Frankreich in den letzten 30 Jahren besonders nach der Dreyfus-Affäre, einen Niedergang erfahren zu haben. Man möge die „Pfaffen“ verulken und erschießen, so würde die französische Nation schnell wieder gefunden.

Die wahre Ursache des starken Geburtenausfalles und der nahme der Todesfälle liegt natürlich ganz wo anders. Gerade die Kirche auf der Anlagelbank. Mit allerhand Wohlthatigkeit sucht die hohe katholische Geistlichkeit das Volk aufzulockern, wo eine radikale Umwälzung der unheimlichen Verhältnisse geboten wäre. Wenn weniger französische Kinder geboren werden als früher, so liegt das natürlich vor allem an den schlechten Wohnungsverhältnissen, den Reimsellen der Tuberkulose, im nordfranzösischen Rouen beruhen ja die schlimmsten Wohnungsverhältnisse von ganz Frankreich. Da müßte die Tuberkulose der arbeitsfähigen Weibse, und noch immer nicht hat sich die Rouen dazu aufrufen können, die Bewohner der verfallenen Häuser, die zum Teil, um sich vor den Ratten zu retten, auf Strohmatten ihrer Wohnung schlafen und ihre Kinder in Kisten an den Zimmerwänden aufhängen, wenigstens in menschenwürdigeren Baracken zu überführen. Marzelle hat wenigstens teilweise jetzt mit dem neuen Wohnungspolitik ernst gemacht und einen ganzen Säufel in der Nähe des Hofes niedergerissen, um modernere Wohnverhältnisse entstehen zu lassen, und auch Paris hat sich langsam daran gewöhnt, die Straßen mit haufälligen Häusern endlich niederzulegen.

Dieser französische Bevölkerungsniedergang hat natürlich auch eine politische Seite. Je mehr Geburten ausfallen, desto mehr werden die Nationalisten nach einer stärkeren Sicherung der französischen Grenzen streben, und desto mehr werden sie sich dem anschauen, daß zu den 63 Millionen Deutschen noch 6 Millionen Deutsche reicher stehen sollen.

Die deutschen Nationalisten könnten also gar keinen schwächeren Beleg begehen, es etwa über das Ergebnis der neuesten französischen Bevölkerungsstatistik schandenlos zu höhnen. Schon jetzt sind die französischen nationalistischen Zeitungen, der ewige französische Sozialismus müßte unter diesen Umständen für die Nachbarländer weniger als ein menschlicher Idealismus denn als eine jenseitige Furcht vor der Zukunft erscheinen, und schon aus diesem Grunde müßte ein Frankreich, welches an einem dauernden Vorkriegszustand zu leiden hat, nur einen Sozialismus anerkennen, der auf Stärke beruhe. Das „Echo de Paris“ schreibt sogar in einer Betrachtung der Bevölkerungsstatistik, der französische Sozialismus sei ein so starkes Chloroform, daß man doch einmal nachsuchen solle, ob nicht merkwürdigerweise gerade die französischen Sozialisten Junggeheulen und kinderlos sind.

Für die Linksparteien ist die Veröffentlichung der Bevölkerungsstatistik natürlich ein wichtiges Stimmittel im Kampfe für die Aufhebung der Löhne und Gehälter und vor allem für die Durchführung der Sozialversicherungen geworden. Diese sollen endlich im Juni in Anwendung gebracht werden. Leider sucht sich die linke Reaktion noch immer gegen sie zu stemmen.

bevor die Kanonen abgefeuert werden, sonst müssen wir bis zum

gen früh warten.“

„Gemaß!“ lautete der Mechaniker.

„Maggas Deltan“ posierte bei Sonnenuntergang das

Lor des Porzoros und nahm nach einer scharfen Wendung

Kurs nach Norden.

Kapitän Gibbins stand auf der Kommandobrücke, die blaue

in die Stirn gedrückt, die Hände in den Dolmetschen.

II.

Hinter den Gelleiten, die sich rasellos kreuzen, sieht sich die

mit den niedrigen Häusern, deren gefirnigte Wände ganz

sind. Tag und Nacht werden sie vom Ruß und dem Gerassel, der

unendlichen Reihen vorbeifahrender Güterzüge umgeben, die

Baren zum Hafen bringen und vom Hafen führen. Ueber einer

hängt ein Schild mit goldenen Buchstaben: Kontor für Reparaturen

taturen und Putzen der Dampfessel P. A. Botom. Im Kontor

am Schreibtisch Prow Korjakowitsch Botom. Er bedient sein

nehmen ganz allein und thront vom Morgen bis zum späten

unbeweglich auf seinem breiten Sessel.

Das Geschäft ist groß und bekannt im ganzen Hafen. Jedes

kommen Hunderte von Schiffen aus allen Weltstrichen

Odesa. Sie manövrieren über die Meere und Ruß und Reffeln

verkopfen ihre feuerpeinenden Gedärme, die Reffeltöpfe. Um

fahren zu können, muß das Schiff seinen eisernen Magen

die Därme reinigen, muß man aus ihnen den Ruß heraus

Es lohnt sich nicht, wegen solch einer Kleinigkeit in Dord für

Man macht das auf dem Wasser und den kranken Dampfmaschinen

kommt der Meeresarzt Prow Korjakowitsch zu Hilfe.

Dazu hat er eine ganze Schar von Büben.

Die ohnehin enger Reffeltöpfe werden noch enger durch den

sch, ein erwachsener Mensch kommt da nicht durch, aber für

Jungen unter zehn Jahren ist es ein Spak. Er schlänzelt sich in

verroßte Rohr hinein und kriecht die sechs bis acht Meter in

Enge, der Schwüle und dem Gestank und schlägt die dicke

Ruß mit einem Schabellen oder, wenn es nötig ist, mit einem

bel oder Hammer vom Metall.

Prow Korjakowitsch treibt die Jungen in den Vorhöfen

für fünfzehn Kopfen für den Tag, ohne Verpflegung.

Die Mechaniker der großen Schiffe kommen vor die Tür

Botowitschens Kontors, er übernimmt die Aufträge und notiert

Botow föhner; er hat es seinerzeit nur mit Mühe gelernt und

verwirrt er das Geschriebene mit Eifer mit seinem langen

Bei et einem Auftrag übernommen, macht er das Fenster auf

schreit aus vollem Halse: „Stenka! Mitjka! Poljka! Mitjka!

Rausbuben, los zur Arbeit, rasch, rasch!“ (Fortsetzung folgt)

autmütigen, korallenfarbenen Augen den Kapitän und den engen

Raum und zog einen schlaffen Körper nach sich, der in Fußball-

weatier und Badelassen steckte.

„Was fällt Ihnen ein, mich rufen zu lassen, Fred?“ fragte der

Mechaniker mit trüber Stimme. „Ich krepriere in diesem verfluchten

Klima und komme nicht aus der Badewanne heraus. Wenn wir zu-

rückkommen, werde ich den Chef bitten, mich zu einer nördlichen

Expedition zu verleihen.“

O'Biddo hastete an seiner Schwimmbühne und fügte hinzu: „Wissen

Sie, wenn man in Odesa zu Hause ist und das halbe Leben

in einem Pelosak verbringt hat, so ist es sehr schwer in solch einer

Regertemperatur auszuhalten.“

„Ich kann Ihnen etwas Gutes mitteilen“, antwortete der Kapitän.

„Wir sollten bis Sonntag hier bleiben, um sich noch vor Odesa

zu ruhen und zu schmieren. Aber hier ist ein Telegramm vom

Patron. Er treibt uns zur Eile, also gehen wir nachts in See,

und in Odesa, wenn es auch nicht gerade Masla ist, ist es doch

etwas kühler.“

„Warum solche Eile?“ fragte O'Biddo, ebenfalls die Pfeife

stopfend. — „Lansbo will die Ware schneller bekommen, im

Moment herrscht Nachfrage.“ Der Mechaniker kratzte sich nachdenklich

auf das nackte Knie: „Aber wissen Sie, Fred?“ sagte er, „daß wir

dann in Odesa liegen bleiben müssen, um die Kessel zu putzen?“

Im Gesicht Gibbins zeigte sich etwas, was wie Neugierde ausah,

er nahm die Pfeife aus dem Munde: „Was sind das doch für

Neugierigkeiten? Wir haben doch auf der letzten Fahrt eine Genera-

lputzelei gehabt. Wasu wieder mit dieser schmierigen Arbeit an-

fangen, wenn man von uns Eile fordert?“

O'Biddo lachte aus und lächelte schadenlos: „Man könnte glauben,

daß Sie ein Schüler der ersten Klasse einer Sonntagsschule

wären, so naive fragen Sie! Haben Sie die Kohle gesehen?“

„Ich habe“, entgegnete trocken der Kapitän.

„Aha, was sollen dann Ihre Fragen? Dieser Mist raucht, ich weiß

und ruht darauf, daß schon die halben Röhre nicht stehen. Ohne zu

ruhen, werden wir nicht zurückkommen, noch dazu mit Ladung.“

„Das ist eine unangenehme Geschäftigkeit. Wir riskieren die Prämie.

Erledigen Sie die Sache in der kürzesten Zeit. Wir können keine

Minute verlieren.“

„Sie wissen doch, daß in Odesa Mister Botow ist, und wenn man

ihn anständig lockt, wird er uns nicht aufhalten.“

Der Kapitän war beirrt und seine Miene drückte wieder

ruhige Geschäftigkeit aus.

„Aha richtig! Ich verlaße mich auf Sie. Sagen Sie nur den Leuten,

daß alle um sechs an Bord zu sein haben. Wenn sich jemand ver-

zögert, ich warte nicht. Man muß vor Sonnenuntergang abfahren,

Kleine badische Chronik

Gräßlicher Tod

Kanzheim, 23. April. Gestern nachmittags gegen 1.30 Uhr geriet der 18 Jahre alte Schiffsjunge Artur Strenger von Mühlheim a. d. R., der auf dem am Jollhafen hier in Ludwigshafen vor Anker liegenden Schiff „Jean Michel“ dienstet und damit beschäftigt war, ein sogenanntes Reibholz zwischen ein heilendes anderes Schiff zu legen, selbst zwischen die beiden Schiffe. Er wurde zu Tode gequetscht. Jedenfalls ist der bedauernswerte junge Mann bei seiner Tätigkeit auf dem Gangbord ausgerückt und zwischen die beiden Schiffe gefallen. Er konnte nur noch als Leiche aus dem Wasser gezogen werden.

Lebensmüde

Florsheim, 24. April. Ein 30jähriger Heimarbeiter öffnete sich heute nacht in selbstmörderischer Absicht die Pulsader. Er wurde ins lädliche Krankenhaus verbracht. — In Cutingen verfuhrte sich ein 88 Jahre alter Mann mit Leuchtgas zu vergiften. Seit Vorleben wurde aber noch rechtzeitig errettet, worauf man den bereits dem Tode verfallenen ins Krankenhaus nach Florsheim verbrachte. Heute ist er außer Lebensgefahr.

Mannheim, 24. April. Die 24 Jahre alte Ehefrau eines Arbeiters sprang gestern nachmittags oberhalb der Friedrichsbrücke in selbstmörderischer Absicht in den Neckar. Sie wurde von einem 86 Jahre alten Kapitän durch Zuerufen eines Rettungsringes und mittels einer Stange wieder herausgezogen. Auf ihren eigenen Wunsch wurde sie mittels einer Kradbrücke nach ihrer Wohnstadt verbracht. Grund zur Tat dürften Familienstreitigkeiten sein. — Ein 25 Jahre alter Tagelöhner nahm gestern mittag in der W. h. h. das Leben zu nehmen, in einer Wirtshaus eine giftige Flüssigkeit zu sich. Er fand Aufnahme im Krankenhaus. Grund zur Tat soll Liebeskummer sein. Lebensgefahr besteht nicht.

Waldorf (bei Wiesloch), 24. April. Am 22. April wurden 24 Zentner 1. Sorte und 1/2 Zentner 2. Sorte Spargel ausgeführt. Der Preis stellte sich auf 90 bzw. 45 Pf. pro Pfund. Gestern belief sich die Zufuhr auf 3 Zentner und man erzielte 80—90 Pf. für 1. Sorte, 40 Pf. für 2. Sorte und 30 Pf. für Suppenparcel. Es wird mit einer erheblichen Spargelernte gerechnet. Auch in Waldorf hat sich die Spargelanbaufläche beträchtlich vermehrt.

Freiwillig. Hier führte beim Rathaus das vier Jahre alte Kind der Familie Geisler in den zur Zeit hochangesehene Goleandach und wurde von dem Wasser fortgerissen. Als das Kind am Ufer ankam, kam der Landwirt Daniel Hahn mit seinem Fuhrwerk vorbei, sprang kurz entschlossen in die Flut und entriß das Kind dem sicheren Tod.

Krausbach. Zum zweiten Male binnen einer Woche fiel hier ein Kind, und zwar der vierjährige Sohn der Eheleute Jakob Schmitt, in einen mit heißem Wasser gefüllten Kübel. Das arme Geschöpf wurde mit erheblichen Brandwunden ins Schweizer Krankenhaus verbracht.

Geneubach. Bäckermeister Hermann Mosetter von hier erlitt, als er in Schmalbach ein Haus verlassen wollte, beim Ausweichen auf dem Weg einen komplizierten Verkehr. Er wurde ins Krankenhaus verbracht. — Marktbericht. Auf dem Wochenmarkt kostete Butter 1,50—1,70 M das Pfund, Eier 10—11, Rote 20—30 Pf. das Stück. — Vom Holzmarkt. Während letzter bei Brennholzverkäufen das Angebot die Nachfrage übersteigt, ist das angetroffene Holz bei der Versteigerung am Mittwoch aus dem Freiberrl. Seledenschen Wäldungen nicht nur abgesetzt, sondern einzelne Posten über dem Anschlag verkauft worden.

Bonnhof. An einer Straßenkreuzung beim Stadtpark fuhr der Motorradfahrer Ernst Indlefer aus Mühlhingen bei Bonndorf auf einen Fußgänger auf. Er stürzte zu Boden und blieb mit einem schweren Schädelbruch bewußtlos liegen. Sein Zustand ist lebensgefährlich. Das Motorrad ist völlig zertrümmert, die Schuldfrage ist noch unklar.

Kielinger Schweinemarkt vom 23. April. Zufuhr: 23 Milchschweine. Preise 70—80 M. pro Paar. Sattel: Markt geräumt. — Nächster Markt am Mittwoch, den 30. April.

m. Oberkirch. (Generalversammlung der Bezirksobstmarktgenossenschaft.) Letzte Mittwochabend fand im Fernrohr Stübli die Generalversammlung der Bezirksobstmarktgenossenschaft statt. Die Versammlung war gut besucht. Eröffnet und geleitet wurde sie von dem Vorsitzenden der Genossenschaft, Herrn Stadtrat Kaver Ziegler-Wolfska. In die Begrüßungsworte des Vorsitzenden reichte sich der Kassenerichter des Herrn Genossenschaftsleiters Adolf Reinhardt an. Der Kassenerichter gab ein gutes Bild. Nachdem der Vorsitzende dem Kassenerichter für seine exakte Kasienführung den Dank übermitteln hatte, ebenso der Bericht die Anerkennung des Aufsichtsrates und der Anwesenden gefunden, wurde dem Kassenerichter Entlastung erteilt. Laut Statut schied das Aufsichtsratsmitglied Oberlehrer Weislein aus, wurde aber von der Versammlung einstimmig wiedergewählt. Des weiteren bestimmte das Statut das Ausschneiden von sechs weiteren Aufsichtsratsmitgliedern und zwar die Herren Bürgermeister R. Hellbauer, Oberkirch; Kaver Ziegler, Wolfska; Franz Kubler, Lautenbach; Fritz Huber, Odenbach; Bürgermeister Hof-Gescheb, Rusbach; und Adolf Dürr, Schmiedemeister, Oberkirch. Die Versammlung bestimmte diese ausgeschiedenen Mitglieder wieder zu ihren Aufsichtsratsmitgliedern und zwar auf die Dauer von zwei Jahren. Namens der Wiedergewählten dankte Herr Kaver Ziegler für das Vertrauen. Stets werden dieselben wie bisher ihre Kraft in den Dienst der Genossenschaft stellen. Den Schluß der Versammlung bildete eine ergiebige Diskussion, in der verschiedene Wünsche, wie die Abhaltung von Obst- und Winterobstmärkten, die Früherlegung des Obstmarktes im Sommer usw. zur Sprache kamen. Nach dieser Aussprache konnte der Vorsitzende die hochlich verlaufene Versammlung schließen. Für den nach Karlsruhe verzoogenen Kassenerichter Herrn M. Kessler wurde vom Vorstand Herr Kaufmann und Obständler Otto Schmälte als dessen Nachfolger ernannt.

Verlegung der Poststelle. Die Verlegung der deutschen Poststelle für Ausländer in Karlsruhe nach Rehl erfolgt nunmehr zum 1. Mai. Sie beendigt ihre Tätigkeit in Karlsruhe am 26. April. Das Büro in Rehl befindet sich in dem Hause Hauptstraße 2 beim Bahnhof. In der Erledigung der Post- und Sichtvermerksanträge wird durch den Umzug der Poststelle nur eine unmerkliche Verzögerung eintreten.

Neue Finalinie von und nach Baden-Baden. Zu den bereits bestehenden Flugverbindungen nach der Bäderstadt kommt in dieser Saison eine neue Finalinlinie von Baden-Baden den Rhein abwärts über Mainz, Köln bis Düsseldorf und Vico-veria hinzu. Sie wird, soweit jetzt bekannt ist, am 1. Juni ihren Dienst aufnehmen.

Briefkasten der Redaktion

Zwei Lebende. Wir sind nicht in der Lage, auszufahren, ob der Betreffende diese Stelle befreit hat, die er angibt.
Baumbeeren. Ein Baum auf 14 Tage kostet 1 M, ein Doyenbaum auf zwei Tage 8 M.
G. S. 1. Soweit wir in Erfahrung bringen konnten, hat der Betreffende den Riera nicht im Felde überlassen. 2. Willen wir nicht, Ihre Auffassung darüber aber bezüglich der Parteizugehörigkeit nicht die richtige sein.

Die Schnebruch-Katastrophe im nördlichen Hochschwarzwald

cn. Vom Hochschwarzwald, 23. April. Wie bereits mehrfach berichtet wurde, hat der außerordentliche Schneefall kurz vor den Osterfeiertagen in den ausgedehnten Tannen- und Fichtenhochwäldungen des nördlichen Schwarzwaldes gewaltige Verheerungen unter den dortigen Baumbeständen angerichtet. Trotzdem nunmehr durch die starke Erwärmung ein beträchtlicher Teil der schweren feuchten Schneemassen inswischen abgethauet ist und auch die Bäume nahezu vollständig ihrer Schneelast entledigt wurden, läßt sich derzeit immer noch nicht der Anteil an Windwurf- und Schnebruchschäden in den einzelnen Forstbeständen zahlenmäßig erfassen. Erdrasungsmäßig überschreitet das wirkliche Ergebnis die Schätzung ganz bedeutend, da im Laufe des Fällunabtriebes noch viele Stämme zum Einschlag kommen müssen, die zwar vorerst nicht geworfen, aber in absehbarer Zeit weiteren Stürmen ganz zweifellos zum Opfer fallen werden.

In informierten Kreisen errechnet man den Schaden an den Baumbeständen in den Hochwäldern des badischen und württembergischen Hochschwarzwaldes auf einige Millionen Mark. Betroffen wurden nach oberflächlicher Uebersicht fast gleichmäßig alle Forstgebiete oberhalb 700—750 Meter, die Wetter- und Westseiten im allgemeinen etwas mehr, als die Ostlagen, vor allem jedoch sämtliche Jungschonungen, ausgedehnte Fichtenhöfe und Tannen- und Föhrenparzellen, die durch den drückenden Schnee erst geknickt und später mit zunehmender Belastung durch weiteren Fichtenschnee, schließlich gebrochen wurden. So blüht der Hochwald aus Tausend und aber Tausend Wunden und es ist für jeden Naturfreund ein schmerzliches Gefühl, diese schlanken, stolzen und hoch stämmigen Jungtannen und Fichtenstämme gruppenweise zertrümmert zu sehen. Auch für das Forstpersonal ist der Anblick der vernichteten Jungschonungen wehmützig, da sie doch stets mit besonderer Sorgfalt und Obhut ihre Wäldungen zu betreuen pflegten; und nun kam mit einem Male — hauptsächlich über Nacht — das Unheil mit solcher verheerende Kraft über die Forstdistrikte, deren Baumbestände so viele Jahre, ja selbst so zahlreiche Winter vorläufigen Stürmen aus und ohne nennenswerte Nachteile überstanden haben.

Die Ausdehnung der von den Schnebruchschäden in Mitleidenschaft gezogenen Hochwaldgebiete ist außerordentlich groß; sie erstreckt sich vom Hochobertal hinüber zur Rabener Höhe, hinauf zum Ohlenkopf und Westkopf, wo auf kurze Strecken Hunderte Fichten abgeknickt umherliegen und einen überaus traurigen Anblick gewähren. Besonders erheblich ist der Schaden in den Herrensmeier Hochwäldern, die bis zu 1000 Meter hinaufführen, sodann rinas um Hundesee, Unterficht und Hornisgraben, wo am Hochkopf, Betselmannkopf und Seigerkopf schwerer Waldschaden entstanden ist; ferner Helsen im Hochwaldbereich des Ruckstein, am Dreifürstentstein, in der Gegend des Wildsees, also in dem sogenannten „Naturforschungsgebiet“ zahlreiche Baumstämme dem Schneesturm zum Opfer. Auch aus den Waldgemengungen am Seigerkopf, Meßberg und Schöffkopf bis hinüber zum Ruckstein wurden etliche Fichten- und Tannenbäume, auch Föhrenjungbäume abgeknickt. Betroffen wurden von den Waldschäden die Gemeinden Rühl, Rühlertal, Adern, Ottenhöfen, Diersweiler, Serrenties, die württembergischen Gemeinden Hülshaus, Oertel und Mittelthal, auch Reichenfeld und Umagold jenseits der Mura, dann Sussenbach, Schönmünzsch, sowie Sussenbach und mehrere andere kleinere Zinken.

In vielen Gemeinden war vor der Schnee- und Windbruchkatastrophe der größte Teil des Jahresviehbestandes schon eingeschlossen, so daß in diesem Jahre eine wesentliche Heberschneidung der vorliegenden Viehbestände eintritt wird. So sehr dies angesichts der überaus herrschenden Geldknappheit der Gemeindefassen erwünscht scheint, so kommt dieses Viehbestandes von Ruckhöfen wegen der derzeit sehr unbilligen Verwertungsbedingungen denkbar unangeleg. Die Ruckhöfpreise sind zurzeit abnehmend stark gedrückt und es besteht Gefahr, daß das Schnebruchholz zu unbilligen Preisen abgesetzt werden muß. Die abgebrochenen, teils mehrfach geknickten und häufig sogar völlig zerstückelten Ruckhöfstämme müssen überwiegend an geringwertigem, in letzter Jahreszeit äußerst schwierig verkäuflichem Brennholz aufgearbeitet werden. Geringere Sortimente sind bisweilen, besonders in den entlegeneren Bezirken nahezu unverwerbar. Die natürlichen Jungwuchgruppen werden durch die samt Krone in den jungen Anlagen geworfenen Stämme beschädigt. Bestände, die noch im besten Zuwachs standen, müssen wegen starker Bestandsüberdrehung vorzeitig abgeerntet werden. Weiter besteht die Gefahr einer Verminderung des Bodens, erhöhter natürlicher Verwundung; endlich folgen solchen Schnebruchkatastrophen nicht selten schädliche Forstschäden, denen in dem lebenden und dängebenden, schwer verwundbaren und kränkelnden Solze, sowie die nicht zu rohenden Stöße besonders den Borsten- und Nadelkoffern willkommene Nistgelegenheiten geben, so ist schon aus forstwirtschaftlichen Gründen die beschleunigte Räumung aller Schläge von Windwurfmaterial und Schnebruchholz im Interesse des Waldschutzes ein dringendes Gebot.

Unter Zuhilfenahme aller verfügbaren Arbeitskräfte (mobei sich auch für gegenwärtig Arbeitslose ein Betätigungsfeld eröffnet) wird man wohl schon in den allerersten Tagen, sobald die akute Bruchgefahr in den verletzten Waldbezirken vorüber sein wird, mit der beschleunigten Aufräumung des Bruchholzes, insbesondere der über die Straßen, Fuhrwege und Fußwälderwege geworfenen Stämme beginnen. Diese Arbeit wird vorübergehend durch die starke

Feuchtigkeit und Bodenlosigkeit der Hochwaldwege ungünstig beeinflusst werden. Aufgabe der Forstverwaltungen und Gemeinden wird es sein, durch möglichst rationelle und rasche Aufräumung und Verwertung der Schnebruchholzer den finanziellen Schaden möglichst zu verringern, ebenso mit allen zu Gebote stehenden Mitteln der in den Ruckhöfswäldungen drohenden Insektenschädlerei entgegenzuarbeiten.

Aus der Stadt Durlach

Parteierversammlung. Die außerordentliche am Mittwochabend stattgehabte Parteiversammlung hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Eine umfangreiche Tagesordnung war es, die die Parteileitung vorlegte; und erst nach 12 Uhr konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen. Der Kassenerichter für das 1. Vierteljahr wurde bekanntgegeben und von den Redatoren Entlastung des Kassenerichters beantragt. Weiter beantragte der örtliche Parteiausgleich eine kleine Erhöhung der Wochenbeiträge, die fast einstimmig genehmigt wurde. Sie soll am 1. Mai in Kraft treten. Bei dieser Gelegenheit wurde festgestellt, daß ca. 15 Prozent der Parteimitglieder erwerbslos sind. Einige andere, auf Verbesserung der Vereinsfinanzen abzielende Anträge wurden zurückgezogen. Zum Parteitag wurden als Delegierte die Genossen Hesel, sowie die Genossen Rixert und Fasel jun. bestimmt und damit das Delegationsrecht voll ausgenutzt.

Zur am kommenden Sonntag in Karlsruhe stattfindenden Wahlkreisversammlung geben als Delegierte die Genossen Dahn, Glas jun., Storz jun. und Genossin Glöckner. Sodann gab Genosse Steinhilber einen kurzen Bericht über die letzte Parteimitgliederversammlung. Die von derselben einstimmig abgeleitete Beschlüsse, die der Parteiverein in seiner Generalversammlung gegen einen bestimmten, im Volksfreund Ende letzten Jahres erschienenen Artikel gefaßt hatte, rief eine lebhaftige Aussprache hervor. Auch der Beschluß des Aufsichtsrates unseres Parteiorgans, ab 1. Mai die illustrierte Samstagbeilage „Volk und Zeit“ in Wegfall kommen zu lassen, wurde mit großem Bedauern aufgenommen, wenn man auch die Gründe zu dieser Maßnahme durchaus würdigen mußte. — Der örtliche Parteivorstand wurde beauftragt, hinsichtlich des Treuens der Nationalsozialisten am kommenden Sonntag in einem Aufruf die Parteimitglieder zu ermahnen, jede Provokation abzulehnen und am besten von der Straße fernzubleiben. Es gibt für uns andere, bessere Gelegenheiten, für unsere Ziele zu demonstrieren.

Nicht provozieren lassen!

Nächsten Sonntag veranstalten die Nationalsozialisten hier einen großen Rummel, angeblich zum Gedenken an den vor einigen Jahren bei einem Zusammenstoß ums Leben gekommenen Gröber. Der junge Mann ist den Parteikreislern natürlich völlig gleichgültig, er ist ihnen nur Mittel zum Zweck, um Grund und Anlaß zu Demonstrationen und Provokationen zu haben. Die Arbeiterkraft von Durlach hat keinen Anlaß, den Parteikreislern den Gefallen zu tun, ihr „Beiß“ durch Schlägereien und arden Unfug verschönern zu helfen. Die Bevölkerung von Durlach wird den unerwünschten und unerbetenen und nur als lästig empfundenen Gästen von Parteikreis keinerlei Beachtung schenken und sie in ihrem Treiben allein lassen. Die sozialdemokratische Partei und das Gewerkschaftsamt von Durlach fordern ihre Mitglieder und Anhänger an, sich am nächsten Sonntag in keiner Weise provozieren zu lassen, die Nationalsozialisten und ihre Veranstaltungen zu meiden und dem Treiben der Parteikreislern keinerlei Beachtung zu schenken.



Antreten zum Saalhaus der Festhalleversammlung heute Freitagabend 7 Uhr Bahnhofskasse. Techn. Zeitung.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 21. April: Theodor, 2 Jahre alt, Vater Theodor Gabel, Metallschleifer. Albet Kopf, 24 Jahre alt, ledig, Holzbohrer. — 22. April: Da Kraft, 63 Jahre alt, Ehefrau von Lorenz Kraft, Stadtarbeiter. Beerdigung am 25. April, 14 Uhr. Maria Gräfin zu Solms-Sonnenwalde-Roßla, 71 Jahre alt, Witwe (Trennung). — 23. April: Elisabeth Schöb, 72 Jahre alt, Witwe, ohne Beruf. Beerdigung am 25. April, 13.30 Uhr. Karl Weisenburger, 68 Jahre alt, Witwer, Landwirt (Wohnt am Rhein). Maria Wassermeier, 78 Jahre alt, Witwe, ohne Beruf. Feuerbestattung am 26. April, 10.30 Uhr.

Ständesekretär: Georg Schöpplin. Verantwortlich: Vollett, Freihaus Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: G. Gränsbaum; Bad. Landtag, Gewerkschaftliches, Aus der Partei, Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Berichtsetzung, Beurlauben, Fremdenbeilage: Hermann Winter, Karlsruhe; Chronik, Gemeindefortschritt, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendvolk, Deimat und Wandern, Briefkasten: Josef Eitel. Verantwortlich für den Anzeigen: Gustav Krüger. Sämtliche Wohnstätten in Karlsruhe in Baden. Druck u. Verlag: Verlagsgesellschaft Volksfreund u. S. M. D., Karlsruhe.

Heute zu Tietz:

Billige und gute Lebensmittel einkaufen

Käse / Fette	Frische Ananas Pfund 1.50	Kolonialwaren
Frisch-Eier Neuprodukt 10 Stück -.70	Frischer Spinal 3 Pfd. -.20	Calli. Birnen 1/2 1.05
Frisch-Eier Neuprodukt 10 Stück -.95	Rhabarber . . . Pfund -.15	Calli. Äpfel 1/2 1.05
Cocosöl 1-1/2-Tafel -.85	Frischer Kopfsalat 1/2 Kopfl. -.25	Calli. Pfäunen 1/2 1.05
Margarine 1 1/2 -.70	Frische Gurken Stück -.50	Prümeln (Mirabellen) 1/2 1.50
Robschmalz 1 1/2 -.95	Orangen 3 Pfund -.60	Bruchspaghotli u. Makkaroni 1/2 1.50
Dän. Blauschmalz 1/2 -.95		1/2-Paket -.54
Romadour 20% Laib ca. 200 g -.75		Weizenmehl Spez. 0 . . . 5 1.20
Edamer 20% -.85		Weizenmehlspez. 00-5 1.20
Tafelbutter -.85		Kaffee tägl. eigene Röstung 1/2 von 2. — an
Essiggurken ca. 1 1/2 Dose -.40		Malzkaffee 2 1/2 1.50
Galce-Möhse 1-Lit.-Dose -.95		Spritzgebäck 1/2 1.50
Oelsardinen „Hertig“ -.60		Spritzgebäck m. Schokolade 1/2 1.50
Dose 1.60, -.85 , -.65 -.60		Katzenzungen Karton 100 g -.50
Gemüse-Erbsen 1/2 Dose -.60		Prahl.-Mischz. Kart. ca. 1 1/2 -.95
Konsum-Allerlei 1/2 Dose -.65		Bonbonmischung 1/2 1.05
Jge. Perlbrotbohnen 1/2 D. -.95		Cocoelocken 1/2 1.05

SCHMOLLEIR

Modewaren

- Bindekragen Kunstseiden Rips m. Zäckch. Garn - .95
- Damen-Schal Kunstseide reizende Dessins - .95
- Matrosenkragen mit Manschett. - .95
- Kleiderkragen Crepe de chine mit Spitze . . . 1.25
- Kleiderwesten Kunstseide Rips 1.25
- Garnitur Kragen mit Manschett. Kunstseiden Rips . . . 1.85
- Crepe de chine-Schals neue Must. 1.90

SCHMOLLEIR

Putz

- Flotter jugendl. Hut m. Band. Garn. 1.75
- Hübsche Glocke bunt gemustert 2.90
- Große fesche Glocke zweif. farbig 3.45
- Moderner Hut Hanfgeflecht 4.90
- Frauenhut schwarz, mit einges. Hanfpitzen 6.90
- Basken-Mützen alle Farben - .65
- Kinder-Glocke Fantasie-Geflecht 1.95

SCHMOLLEIR

Handarbeiten

- Quadrate für Decken vorgez. zeln. 1.15
- Nachtischdecken m. Spitzen-garn. 2.28
- Milieu mit Einsatz u. Spitzengarn. - .95
- Sofakissen schwarz und farbig gest. 1.95
- Damen-Schürzen Nessel, zum Stick. 1.95
- Ueberhandtuch fertig gest. . . 1.10
- Waschtisch-Garnitur 2 teilig 1.45

SCHMOLLEIR

Kurzwaren

- 1 Rolle Maschinenfad. 200 Mtr. - .10
- Reihgarn 20 Gramm-Rolle . . . - .10
- 5 Brief Nähadeln versch. Stärken - .10
- 3 Stern Leinenzwirn schw. od. wä. - .10
- 3 Mtr. Gummilitze koch- und waschecht - .15
- 10 Paar Schuhnestel 100 cm - .25
- 8 Knäuel Stopfgarn versch. Farben - .25

SCHMOLLEIR

Strümpfe

- Damenstrümpfe Baumwolle schw. u. farb. - .35
- Damenstrümpfe kstl. Waschad. neues Farbsort. - .75
- Damenstrümpfe Seidenf. Dopp. - .95
- Damenstrümpfe kstl. Waschad. uns. Schläger 1.65
- Damenstrümpfe Kunstseide plat., der eleg. Straps. - Strumpf 1.95
- Damensöckchen Seidenf., weiß od. Modefarb. - .95
- Kinder-Kniestrümpfe m. best. Umrech. Gr 3-4 - .60

SCHMOLLEIR

Das Haus, in dem Sie gut u. preiswert kaufen

WASCH-STOFFE

Wie jedes Jahr, unmittelbar nach Ostern, bringen wir die neuen Muster, Farbstellungen und Webarten der Frühjahrs- u. Sommerstoffe in reichster Auswahl heraus. Beginnen Sie jetzt mit der Anfertigung Ihrer Garderobe. — Sie kaufen bei uns das Neueste zu billigsten Preisen

Wasch- und Wollmusseline

- Wasch-Musseline große Sortimente modern. Muster Meter 95.9 75.9 58.9
- Wasch-Musseline aparte Wiener Neuheiten, licht und waschecht Meter 1.25
- Wollina weich wie Wolle, schöne Ausmusterung, Indanthren Meter 1.45
- Woll-Musseline moderne Kleidermuster Meter 2.95 2.45 1.45
- Woll-Natté bedruckt, entzückende Muster für das elegante Kleid Meter 2.75
- Trachtenstoffe für Wander- u. Wochenendkleider, aparte Künstlerdrucke Meter 1.55 95.9
- Beiderw.-Streifen Kunstseide für Kleider u. Schürzen Indanthren Meter 95.9
- Natté einfarbig, Indanthren für Sport- und Kinderkleider in vielen Farben Meter 1.40
- Gminder Halblinnen großes Farbsortiment, Indanthren, Meter 1.60
- Rips Indanthren, vorzügliche Kleiderware, moderne Farben, Mtr. 1.65
- Hemden-Zellr aparte Streifen und Karos Meter 2.25 1.50 95.9
- Oxford und Trippl-zwirn für das elegante Sport-hemd Meter 1.95 1.40



Wasch-Kunstseide

- Wasch-Kunstseide einfarbig, großes Farbsortiment, Meter 1.25 90.9
- Wasch-Kunstseide bedruckt, neue Ausmusterung Meter 1.30 1.25 90.9
- Crépe de Chine Kunstseide, in vielen Kleider- u. Waschefarben, 95 cm breit, Meter 1.90
- Tolle raye moderne Kleiderfarben, waschecht, Meter 2.25 1.40
- Wasch-Kunstseide Honan imitiert, aparte Farben Meter 1.95
- Bombberg-Adler-Wasch-Kunstseide aparte Kleidermuster Meter 2.95
- Travise Wasch-Kunstseide mod. Muster Meter 3.90
- Tolle Reine Seide aparte Farben für Kleider und Wasche Meter 4.75 2.95
- Honan Original asiatische Rohseide, in vielen Farben, Meter 5.50
- Kunstseiden-Voile bedruckt, moderne Muster, 100 cm breit Meter 3.50 3.95
- Wäschebatist Indanthren, aparte Pastellfarben Meter 1.85 1.25
- Im großer Posten Kunstseiden-Waschsamt „Panette“ in aparte neuer Ausmusterung Meter 3.50 2.95

- Dorkas - Wäschebatist feinstes engl. Feinfilz, wasch- und hochecht, 100 cm breit, in vielen aparte Farben Meter 2.80 2.60
- Cambrico, farbig Meter 2.10 1.90
- Malinwood, farb. Meter 2.10 1.90

KNOPF

WDBI. Manfaden- zimmer zu vermieten. 3. Stod, rechtl. D.377

WDBI. Zimmer zu vermieten. Gartenst. 10. Stod, rechtl. D.377

Schränke 1., 2 u. 3- tär, eich. u. poliert. verkauft billig. Mann, Bähringerstr. 29

Boden-Teppich 2-3 Mtr. Boule 64. K. Linoleumteppiche 16-18 M. bei Frey, Erdbringerstr. 26

1 neue Chiffelouque billig zu verkaufen. Zurlach, Schwannen- strasse 6, 1. Stod. D374

Werkzeug verschieden. zu verkaufen. Kronen- strasse 50, Seidenbau- str. 10. Stod. D375

Arbeitslose Kränner oder Frauen- jung aber alt, welche Unterzelle haben, erwünscht zu verdienen (Lehr- arzteln) wenden sich vertrauensvoll an die Arbeiterbüro.

Bezirks-Konsumverein Baden-Baden

Für die Kommunion-Festtage

empfehlen wir den werten Mitgliedern:

- Südd. Weizenmehle**
Spezial 0 und 90
Goldpuder in 5-Pfund-Handluch- lädchen und 2-Pfund-Beuteln
- Bäckartikel**
Kofinen, Sultaninen, Korinten, Mandeln, Hagelmufferte, Bad- pulver, Vanillesuder
- Fleisch- und Wurstwaren**
ff. gekochten Saffischinken im Auf- schnitt, 1/4 Pfund 55 Pfg.
Delikatess-Bauchspeck (mager)
- Bayrische Bierwürst**
Oldenburger Mettwurst
Oldenburger Delikatesswürstchen in Dosen
Arafauer Fleischwürst
Frankfurter Blut- u. Leberwürst
Blut- und Leberwürst in Dosen zu 40 und 70 Pfg.
- 3 Sorten Röstikaffee**
in eigener Rösterei stets frisch gebrannt
Feinste Santos-Mischung 1/4 Pfd. 80 Pfg.
Hst. Goldmeda, 3 m. pr. 1/4 Pfd. 90 Pfg.
Hst. Costa Rica, Perl 1/4 Pfd. 1.10 Mtr.
- Tee**
Java Betoe 1/4 Pfd. 1.30
Cenlon Orange Betoe 1/4 Pfd. 1.55
Cenlon Orange Betoe Blütenmischung 1/4 Pfd. 1.65
- Weine**
Maltammerer, offen, Str. 0.70
Dürk. Feuerberg, off. Str. 0.70
Apfelmoit, offen, Str. 0.85
- Faschenweine**
in großer Auswahl per Flasche von 0.70 bis 3.40 Mtr. Flaschenwein-Preise mit Glas

Extra schwere Einleg-Eier empfehlen wir. Garatol, Wasserglas und Fortil

Blumenkohl, Kopfsalat, Orangen, Tafeläpfel, Bananen zu billigen Preisen

Verkauf nur an Mitglieder!

Glauben Sie mir nicht

bevor Sie meine Behauptungen geprüft haben. Ich will eine Atmosphäre des Vertrauens schaffen. Sie sollen die Gewissheit haben, daß die Erhaltung und die Erneuerung Ihrer Schuhe forschen u. wirken. Ich gebe Ihnen Gelegenheit, selbst zu prüfen. Ich werde Sie über einfache Untersuchungs-Methoden unterrichten. Beachten Sie in Ihrem Interesse die folgenden Anzeigen. Inzwischen können Sie aber getrost

PILO

verwenden.

Pilo

immer noch 25 Pfg

Karlsruher Chronik

Reisrads, den 25. April 1930.
Geschichtskalender
25. April, 1595 fStadtmaler Dichter Torquato Tasso. — 1744 fAstronom Anders Celsius. — 1874 fMarconi, Erfinder der drahtlosen Telegraphie. — 1907 fSozialistischer Erzähler R. Schweigel. — 1925 Reichsbannerführer E. Schütz-Berlin von Hakenkreuzern ermordet. — 1928 fSchriftstellerin Ellen Key. — 1927 fSozialist Alois Rindorf (Wien).

Zur Nachahmung empfohlen
Eindämmung der vielen Festlichkeiten

Schon zu wirtschaftlich besseren Zeiten als wie sie heute haben, wurde über die allzu vielen Festlichkeiten geklagt. Die heutige schlechte Wirtschaftslage, welche eine ungeheure Notlage im Gefolge hat, ist natürlich erst recht dazu angetan, die Festlichkeiten einzuschränken. Dies hat auch der erst über Dittern haltgefundene Kreisstag des 10. Kreises des Arbeiter-Turn- und Sportbundes erkannt und einstimmig ohne Debatte folgende Resolution angenommen.
Die heutige Wirtschaftslage bedingt, daß von den vielen Festlichkeiten Abstand genommen wird. Der Kreisstag erwartet, daß unsere Vereine den Ernst der Zeit begreifen und sich in Zukunft darauf einstellen. Sollte diesem berechtigten Verlangen nicht freiwillig nachgegeben werden, so haben die Besitze Maßnahmen zu treffen, um diesem, die Organisation in Mitleidenhaftigkeit stehenden Zustand vorzubeugen.

Dieser Beschluß wird allenthalben Anerkennung finden denn er trägt nicht nur der heutigen schlechten Wirtschaftslage der arbeitenden Bevölkerung Rechnung, sondern er dürfte auch dazu angetan sein, die allzu vielen Festlichkeiten einzudämmen und dafür aber wenige und wirklich festliche Charakter tragende und der Erbauung dienende Feiertage zu veranstalten. Der Beschluß der Delegierten des Kreisstages verdient auch in anderen Sparten der Arbeiterbewegung Nachahmung, denn auf dem Gebiete der Festlichkeiten steht es nicht nur im bürgerlichen Vereinslager, sondern auch bei den Arbeitervereinen nicht immer am besten. Möge der Beschluß des Kreisstages ein erneuter Anlaß sein, in Versammlungen über die Veranstaltung von Festlichkeiten zu debattieren mit dem Erfolg, daß die vielen inhaltslosen, jeden festlichen Charakters baren Veranstaltungen verschwinden und an ihre Stelle gute einwandfreie Veranstaltungen treten. Im Zeichen wirtschaftlicher Not ist eine solche Maßnahme ohnehin geboten, aber auch in besseren Zeiten wird sie zur Bildung und kulturellen Erziehung der arbeitenden Klasse beitragen. Darum Hand ans Werk und laßt die Tat folgen!

Ein Beamter vermißt!

Finanzassistent Kuhnert ist seit Freitag, den 11. April ds. Js., nicht mehr zum Dienst erschienen. Da sich der Beamte bis heute noch nicht wieder zur Wiederaufnahme seines Dienstes gemeldet hat, ist nunmehr mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß dem Vermissten irgend ein Leid zustoßen ist. Nach den eingezogenen Erkundigungen an maßgebender Stelle wird berichtet, daß Kuhnert als pünktlicher und gewissenhafter Beamter sich dienstlich feinerlei Verwicklungen hat zu Schulden kommen lassen. Er ist seit ca. 9 Jahren bei der Domänenverwaltung tätig, 40 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern. Das dritte Kind, ein Mädchen von 4 1/2 Jahren, hat vor einigen Jahren in der Kaiserstraße bei der „Stadt Wetzheim“ durch einen Straßenbahnunfall den Tod erlitten. Die polizeilichen Feststellungen ergaben bis jetzt, daß der Vermisste der in diesem Unternehmen mit seiner Familie lebte, bereits am Donnerstag abend, den 10. April, um 10 Uhr, seine Wohnung verlassen hat. Seit einigen Wochen lagte er sehr an immer mehr zunehmenden Kopfschmerzen, hervorgerufen durch einen seit dem Kriege noch im Kopf sitzenden Granatsplitter. Da inzwischen bei der Polizei ein Verbot mit Wafse vorgesetzt wurde und als Abfedernd sich der Vermisste benahm, auch bei seinen Angehörigen in kurzen Abständen Geldbündeln eintrafen, konnten die Spuren bis Wiesbaden verfolgt werden, in der Annahme, daß er sich bei dort anliegenden Verwandten aufhalten würde. Die sofort einleitenden Nachforschungen waren jedoch erfolglos. Bei seinem Weggang trug Kuhnert einen blauen Anzug, welchen Hut und Frühlingsmantel.

„Sie muß heute noch raus“

Nach dem spannenden Schauspiel von Wallace „Der Mann, der seinen Namen änderte“ bringen die Berliner Gäste im Colosseum nun einen Schwanf „Sie muß heute noch raus“. „Sie“ ist natürlich eine Frau, eine hübsche und temperamentvolle Frau, die erst mal verheiratet und geschieden, die in das Heim ihres ersten, wieder glücklich verheirateten Mannes, hineingeführt kommt und dort nun allerdings mit dem zweiten Mann antritt. Schluß: natürlich Verlobung mit dem Schwiegervater des geschiedenen Mannes, sie wird also die Schwiegermutter ihres ersten Mannes! Der Schwanf unterhält, mehr soll er auch nicht! Gezeigt wird er ganz famos! Künstler und Künstlerinnen sind in übermächtiger Laune, sie bezeichnen vollkommen ihre Rollen, es ist Tempo in der Darstellung, die verschiedensten originellen Typen und Personen, ein verfallener deutscher Graf, ein mit dauernden Wutanfällen behafteter deutscher Südamerikaner, ein vielgelebter geschiedener und wieder verheirateter Schwann, ein von seiner Liebe selbst durch eine Keile an den Nordpol nicht fuhrender Jüngling, ein zigeunerhafter Italiener, dann „Sie“, die heute noch raus muß, und ihre glückliche Nachfolgerin und ein Kammermädchen, sie alle sind unverwundlich im Spiel, es sind Künstlerinnen und Künstler von Qualität. Man möchte ihnen wünschen, daß sich allabendlich ein vollbesetztes Haus an ihrem Spiel erfreut.

Und die Kinder...

Ja — die Kinder lassen wir nicht aufhauen, wenn der „Jahrmarkt für Jung und Alt“ wieder feiert. Der „Nachmittag gehört, ebenso wie in vergangen Jahren, den Kindern. Ein Kinder-entel, diesmal der Entel Palle aus Karlsruhe, wird für ihre Unterhaltung ausgeschiedet. Es werden Spiele gemacht und bei Kaffee und Kuchen und Betätigung am Krabbeltisch usw. wird sich unter Nachwuchs trefflich unterhalten. Ebenso wie die Kinder am Nachmittag werden sich die Erwachsenen am Abend auf das Beste amüsiert. Einzelheiten über das Programm werden in fernerer Zeit veröffentlicht werden. Sowie kann heute schon verstanden werden, daß es an Qualität nicht so bald übertriften werden dürfte. Was die Quantität anbelangt, so soll es nicht, wie in früheren Jahren, zu laue ausgedehnt werden, sondern innerhalb einer Stunde abgemittelt werden, so daß also genug Zeit zum Tanzen und Amüsiert bleibt. Wieder eine erfreuliche Neuheit, die sicher allgemein begrüßt werden wird. Die Festleitung, die ja immer bestrebt war, auf dem Jahrmarkt nur das Beste zu bieten, glaubt annehmen zu können, daß der diesjährige Jahrmarkt keine familiären Vorgänger in den Schänken stellen wird. Der Jahrmarkt wird dieses Jahr für alle Kreise zu einem Ereignis werden. Darum ist das Beste, den „Jahrmarkt für Jung und Alt“ in der Zeit vom 26. April bis 4. Mai zu besuchen. Es wird niemand enttäuscht sein!

Tagebuch eines Arbeitslosen

Am 30. November rief mich Chef ins Büro d. h. in ein anstehendes Privatzimmer. Schon lange gingen Gerüchte vom Abbau, jeden Abend der letzten Tage im Monat, was man froh und saute also diesmal noch nicht. Nach einem einleitenden Worten, nichts-faenenden Bspreden, hatte ich (und 3 Kollegen) meine Kündigung. Die erste in meiner 15jährigen Tätigkeit.
1. 1. 30: Ich habe mich jetzt 4 Wochen bemüht, auf jede Offerte in allen Zeitungen. Nichts, nichts! Heute der 1. Tag meiner „Freiheit“. Sonderbar heute morgen 1/8 Uhr fahre ich auf „Ver-schlafen? Nein, Du bist jetzt „ein freier Mann“. Ich frühstücke nicht mehr schnell eine Tasse Kaffee, ich habe jetzt Zeit.
4. 1. 30: Nichts ist schwerer zu ertragen als eine Reihe von schönen Tagen. Der Dichter mußte das damals schon festgestellt haben. Ob es damals auch schon Arbeitslose gab?
5. 1. 30: Heute habe ich mich beim Arbeitsamt angemeldet. Mit viel Formulieren und Hunderten von Fragen. 14 Tage habe ich Wartesitz, dann bekomme ich „Lösung“, 15,75 M in der Woche.
10. 1. 30: Ich habe ein anderes Zimmer. 52 Angebote auf eine minigle Anleihe. Auch ein Zeichen der Zeit! Ich habe oben Zimmer geschrieben, das ist falsch, mit einem Zimmer hat meine Wunde nur 4 Wände gemein. Kein Dien, kein Licht, höchstens ein kleines Dachfenster. Kalt, feucht.
Ich mußte die Miete im Voraus zahlen. 6 M per Woche.
18. 1. 30: Ich habe eine Woche nichts geschrieben! Ich war krank, aber ich bin es eigentlich jetzt noch. Eine Grippe warf mich hin, hohes Fieber. Keine Pflege, kein Mensch! Noch nie war ich so allein.
20. 1. 30: Erster Ausgans, ich schlepe mich zum Arbeitsamt und erhalte mein Geld. Jemand sagt mir, „Aussichtende erhalten einen Wohnungszuschuß. Ich gehe hin, 2 Stunden warten. Ich bringe mein Anliegen vor. Kurze Frage: was erhalten Sie per Woche? Ich: 15,75 M. Der Beamte: Dann ist's nichts. Wer mehr als 60 M per Monat hat, kriegt nichts! Weiter, der Nächste: Ich wollte noch was fragen, hatte aber keine Zeit mehr, denn er schrie mich an: Gehen Sie den Betrieb nicht auf! Dann ging ich.
24. 1. 30: Ich gebe nachmittags ins Kaffeehaus. Dort laufe ich mir für 50 Pfa. das Recht, 3 Stunden im Barren zu sitzen. Zeitungen zu lesen (wichtig wegen den Annoncen) und habe noch Musik, die ich so liebe. Der Ober schaut mich am dritten Tage nicht gerade lebenswürdig an, aber mir ist das egal. Es ist eine falsche Ansicht,

die ich hätte, von einem Herrn am Nebenisch: Die Arbeitslosen gebis noch zu gut, im Kaffee rumfischen! Er kennt sicher eine kalte, muffige Wandfarbe! Ein Mensch ohne Eltern, ohne heiste Wohnung. Da wird das Kaffee zum Wai, zum Deim.
2. 2. 30: Jetzt habe ich erst empfunden, was es heißt „Stellenlos“ in der Großstadt zu sein, ohne Eltern, nur auf die Unter-schiede angewiesen. Rund 10 M habe ich für 6 Tage oder 1,60 M für ein Tag. Jeden Mittwoch ist die Miete auf den Tisch zu legen, sonst fiesege ich, erklärt mein Hausdrach.
10. 2. 30: Wieder habe ich 8 Tage vegetiert, Leben kann das nicht heißen. Ich habe versucht in der Volkshöhe zu essen, ich habe nach 2 Stunden wieder Hunger. 2 Tage esse ich meistens warm und ebenfalls kalt und 4 Tage ganz kalt. Ich habe schon 4 Pfd. abgenommen. Gestern habe ich meine Unterwäsche soden gewaschen. Hemden und Kragen lasse immer ein Hausdrach waschen, das kostet 1 M oder ein Tag Koffdampf.
14. 2. 30: Seit Tagen aermtierte ich mein Hirn wie ich Gar Schube johlen lassen kann. 4 M oder 2 Tage nichts essen, kann jetzt schon virtuos hungern, einmal im Tage 1/2 Pfad Brot, 1/4 Würst (keine ungarische Salami) aufammen 60 Pfa. und 1 garette, der Trost mander verzweifelter Stunde!
20. 2. 30: Hoff immer keine Arbeit, gestern lasgte mit jemand der Fischen Fabrik fuchen sie Leute! Ich werde noch 20 in der Straßenbahn dran. Ein mürrischer Portier (Top Komposition webel). Was wollen Sie? Ich habe gehört, man fucht Arbeit. Er: Gestern wurden 4 eingestellt, Schluß! Ich wollte noch sagen, vieleicht vormerken, aber da war ich schon drauhen.
26. 2. 30: Ich warte, als ein Herr sich wundert, daß in der Zeit die Diebstähle, überhaupt die Unerblichkeit zunehme, er meinte: Sie verheste es, denn Hunger tut sehr weh!
1. 3. 30: Heute bin ich 8 Wochen arbeitslos. Ich weiß, daß Leute abt, die 1—2 Jahre ohne Arbeit sind. Ich verheste wie man das aussieht. Ich glaube manchmal bei mir selbst lange her, daß ich anständig leben konnte.
5. 3. 30: Ich habe mich entkloffen, mein Tagebuch nicht zu führen. Was soll ich eintragen? Ein Tag ist wie der andere nichts ändert sich, nur die große Arme der Arbeitslosen nimmt zu. Grau wie der heutige Tag, liegt alles vor mir. Mein Leben wie soll das enden?

Was der Zirkus Benz auf dem Jahrmarkt für Jung und Alt bringt...

Am 26. April soll er beginnen und am 4. Mai soll er aufhören, der „Jahrmarkt für Jung und Alt“. Wieviel Kinderherzen warten mit Sehnen auf diesen Tag, denn der vorjährige Jahrmarkt ist noch in bester Erinnerung. Die indische Festleitung hat dieses Mal den Nagel auf den Kopf getroffen und eine Fülle von Darbietungen im Programm aufgestellt, die selbst die größten Erwartungen übertreffen. Als besonderes Anziehungsmittel ist dieses Mal der Zirkus Benz (4 Mannen) gewonnen worden, der auch an den Nachmittagen die bekanntlich unserer Jugend vorbehalten sind, zu sehen sein wird. Die Zirkusleitung hat die Durchführung der Kinderdarbietungen dem großen Kinderfreund, dem Entel „Palle“ übertragen, der es sehr gut versteht, die kleinen Leute angenehm zu unterhalten. Es ist dies umso leichter, weil er aus dem Bestand des Zirkus alles für die kleinen Gäste geeignete herauszusuchen kann und auch den Geschmack der kleinen Herrschaften lenkt. Vor allen Dingen gehört einmal zu einem bezaubernden Fest ein Festzug, der mit Festreibern eröffnet werden muß, und hierfür hat Entel Palle die bunten Aufzüge des Zirkus vorgelesen, die hiesig zu Hof den Zug eröffnen werden.

Vortrag mit dem Thema „Tuberkulosefürsorge“

Aus den letzten populär gehaltenen Ausführungen konnte man entnehmen, wie sehr die Tuberkulose eine Gefahr für die Gesundheit ist. Ihre Gründung im Jahre 1899 im Interesse der Bekämpfung der Tuberkulose geleistet hat. 1904 konnte die erste Heilanstalt für Tuberkulose errichtet werden. Eine der Hauptaufgaben der Fürsorge ist die Vorbeugung. Mit den Worten: „Eine gesunde Wohnung ist die beste Vorbeugungsmittel“ fand der Vortrag unter Beifall der Anwesenden seine Begründung. Aus Anlaß der besten Sanftkur wurden die Mittel für die Tuberkulose in der Tagesordnung noch einige Zeit in lebhafter Gesselligkeit besprochen in deren Verlauf der Vorsitzende, Gen. Lang, die Prüfungs-nisse zur Verteilung brachte und in herzlichen Worten den Teilnehmern, dem technischen Leiter und dem leitenden Arzt Dr. med. Kurt R. d. a. h. für seine Dienstleistung den Dank aussprechen konnte. Aus Anerkennung wurden dem Gen. Lang, der Erbach sinnvolle Geschenke überreicht. Damit hatte die Veranstaltung ihren Abschluß gefunden in der Hoffnung, daß diese Veranstaltung ein weiterer Fortschritt in der Aufklärung der Arbeiteramaterie sich auswirken möge.

Hakenkreuz und Stahlhelm sind Deutschlands Untergang

Die Friedensgesellschaft schreibt uns: In unserer Ueberzeugung, daß Hakenkreuz und Stahlhelm Deutschlands Untergang bedeuten, ändert auch die Erklärung des Stahlhelms nichts, die an allen Plätzen ausbricht. Wir Republikaner wissen schon längst, daß wir in den Augen der Stahlhelmer und Hakenkreuzler als nicht „anständige“ Menschen gelten. Aber gerade darum müssen wir bewiesen, daß uns Republik und Demokratie mehr gelten, als die Meinung der Stahlhelmer und Hakenkreuzler. Erik Küster hat in mehr als 100 Verfammlungen in den dunkelsten Stahlhelm- und Hakenkreuzkreisen Deutschlands mannhaft für den republikanischen Gedanken gekämpft. Er hat jedem etwas zu sagen. Darum muß die Veranstaltung des Karlsruher Friedensartells heute Freitag abend zu einer maßvollen Kundgebung werden: Für die Republik! Gegen Stahlhelmdünkel! Gegen Hakenkreuzgewalt!

Lichtspielhäuser

Gen. Lang, am Nonnenplatz. „Der einsame Adler“, ein zur Grana aller Pilger der Welt, der in außerordentlich hoher Kunst eine Schilderung des Lebens einer deutschen und einer englischen Steigerfamilie gibt, wird zurzeit im neuen Spielplan gezeigt. Es ist schon verschiedne Mal gezeigt worden, von denen aber kein eines so erfolgreich reaktivierte. Der einsame Adler ist, der Film zeigt, eine dramatische, teils sehr ernsthafte Weise das wechelsehnde Schicksal, das die englischen Jagdhäuser, die wohl heute noch gemeinsam gegenwärtig in den Fluren der Gegend leben und sich aber allmählich in die Ferne ziehen. Der Film bringt Aufnahmen von Jagdpartien, die in dieser Fülle und erregenden Realität bisher noch nie an der Öffentlichkeit kamen. Der zweite Film zeigt den großen, stehenden Kampf der Weltmeisterkämpfer C. Melting gegen Voland in der greulichen Wälder. Der weltbewegende Kampf mußte von uns bis Ende in allen Runden gefolgt und so gut wiebergeben, daß jeder, der es sah, er wäre Augenzeuge des aufregenden Kampfes.
Bath-Bilder, Herrrstraße 11, zeigt im neuen Programm den Film „Band in Paradise“. Dieser Film ist wirklich ein Film sein soll, eine Erholung für abgedehnte Großstädter, die den Film sehen. Gen. Lang, am Nonnenplatz. Der Film zeigt, ein Freund, vom Regisseur George Fitzmaurice so schmackhaft und am besten bekannt. Die Dinge, die sich hier begeben, werden von Sorgen und beschwerlichen Leben erzählen. Dieses ist aber den 1. Film, der nicht nur ein Spielplan mit Zerstreuung gemacht, es gibt noch eine, immer wiederholend vernehmend. Der Schatz der Dargestellten, ein gewisses Tempo in der Wälder des Filmischen Geschehens, ist so beständig, daß der Betrachter durchaus verständlich ist. Der Film zeigt den bekannten und äußerst beliebten Werker, der in dem Film „Der Rind der Welt“, welche Wunder der Welt, die abstrakt nicht mit Zerstreuung zu tun hat, kann man sich den Film sehen.
Kin-Ton-Ton, ein deutscher Scherz, ist ein einloger Film, welches bisher im Film als leichtfertigster Scherz überhaupt hat Verwendungs finden können. Werden ihm jetzt ein Kin-Ton-Ton-Dach See mit, welche sehr bekannt wurde als „Sonn der Welt“ „Die Singing Bee“ (Des Singende Bee).

Nationalsozialistische Geschäftsmacherei unter Gerichtsbeweis

Die leichtgläubige Bevölkerung der Stadt Koblenz hat den Hofenkreuzern vor neun Monaten eine Stadtratsmehrheit gegeben und sich dabei auf Versprechungen verlassen, unter denen oben die feierliche Verpflichtung der Stiller-Kandidaten stand, daß kein Nazi-Stadtrat von der Stadt wirtschaftliche Vorteile annehmen werde.

- 1. Stadtrat Schwede hat sich in das Beamtenverhältnis überführen lassen;
2. Stadtrat Rechtsanwalt Haber hat sich nach der Wahl um die Führung eines Prozesses, den die Stadt ausstritten hatte, bemüht und ihn auch erhalten;
3. Stadtrat Bernhardt hat in einer vertraulichen Stadtratsitzung von der Absicht der Stadtverwaltung, ein Grundstück zu erwerben, Kenntnis erhalten und bei der Beschlussfassung mitgewirkt.

Die Registrierung dieser Tatbestände durch das deutschnationale Blattchen Koblenz der Woche, hat die Hofenkreuzer so durcheinander gebracht, daß sie öffentliche Selbstdiagnosen abgeben gegen den Redakteur Lok anstreteten. Sie sind aber schon damit heringefallen. Dem Redakteur gelang es, den lächerlichen Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen zu erbringen, so daß er unter Überbückung der Hofen auf die Privatkläger freigesprochen wurde.

Partei-Nachrichten

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Beranstaltungen finden statt:
Samstag, 26. April
Abends 8 Uhr spricht in der 'Fortuna' Reichstagsabgeordneter Gen. Schöpplin in öffentlicher Versammlung über 'Bürgerblut und Sozialdemokratie im Reichstag'.

Sonntag, 27. April:
Abends 8 Uhr im 'Löhlen' im 'Festsaal' des 'Friedrichshof'.

Wahlkreisconferenz:
Tagungsordnung: 1. Die Kampfe der letzten Wochen im Reichstag. 2. Aufstellung der Reichstagskandidaten.

Waiselern:
Mittwoch, 30. April:
Abends 8 Uhr in der Festhalle (Löhlen).

Donnerstag, 1. Mai:
Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Gemeinderat Gen. Pflaßner.

Freitag, 2. Mai:
Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Gemeinderat Gen. Pflaßner.

Sonntag, 3. Mai:
Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Massengrab Zuchthaus

400 amerikanische Sträflinge verbrannt — Ueberfüllte Strafanstalten — Auburn, die Hölle — Eine Kulturhande in „fortschrittlichsten Lande der Welt“

Die Vereinigten Staaten sind — auch nach dem Völkervertrag im vergangenen Herbst — noch immer das reichste Land der Welt. Nach dem Ausdruck eines ihrer führenden Politikers könnten die Amerikaner, wenn sie nur wollten, die Flottenfrage dadurch lösen, daß sie „Schiffe wie arme Semmeln baden“. Zum Glück sind sie nicht so verschwenderisch im Bau von Kriegsschiffen, wie es in ihrer Nacht ist, und sie erkrängen daher Geld für kulturelle Zwecke. Die amerikanische Wohltätigkeit, die vorbildliche Fürsorge für die Kranken, die Humanität der Behörden — all das ist oft bejubelt worden, so oft, daß man es allmählich in der ganzen Welt geglaubt hat. Amerikanische Gefängnisse mühten den Europäern nach den Schilderungen, die er von diesen Anstalten erhielt, als angenehme Sanatorien erscheinen. Daher war man mit Recht erstaunt, als sich in den letzten Jahren die Meldungen über Zustände, Meutereien, Ermordungen von Wächtern und ähnlichen bedrohlichen Vorkommnissen in den Gefängnissen und Zuchthäusern der Vereinigten Staaten häuften. Man entlief sich der Biographen, die J. A. Sandens Frau vor ungefähr zehn Jahren über das Leben ihres berühmten Mannes verfaßt hatte, und in der auch dessen Ergebenheit in einem amerikanischen Gefängnis dargestellt wurden. Während seiner Verbannung wurde J. A. Sandens megen Herumtreibens einige Monate „eingelockt“, und als er versuchte, einen Brief abzugeben, wurde er von den übrigen Gefangenen und Wächtern nur ausgelacht. Wer nicht einmal für ein Jahr einsperrt wurde, durfte überhaupt keine Briefe schreiben, weil er doch nur für kurze Zeit von der Außenwelt getrennt war. Die anderen Gefangenen konnten schreiben, aber ihre Briefe wurden gewöhnlich nicht befördert.

Das Gefängnis war eine Hölle. J. A. Sandens hörte das Geschrei von Männern, die in mittelalterlicher Weise an den Wänden aufgehängt waren und nun verrotten. Er sah, wie ausgemergelte Gefangene Brot in ihren Kleidern versteckten, und er sah, wie sie unermesslich bestraft wurden, wenn man dieses Verbrechen entdeckte. Das alles liegt lange zurück. Aber inzwischen hat L. P. Sinclair seine anfangs angedeuteten Romane veröffentlicht, in denen die Foltermethoden in amerikanischen Gefängnissen beschrieben werden, und dem Eindruck zu vernehmen, daß diese grausamen Schilderungen aus seiner Phantasie stammen, hat er den Romanen Dokumente beigegeben, aus denen hervorgeht, daß in diesen Dichtungen nur Tatsächliches verarbeitete worden ist.

Das Gewissen der Menschheit beruhigt sich merkwürdig schnell bei dem Gedanken, daß bei der Brandkatastrophe im Zuchthaus des Staates Ohio „nur Verbrecher“ umgekommen seien. Von den 5000 Gefangenen dieser Strafanstalt sind etwa 2000 deshalb bestraft worden, weil sie sich gegen die Prohibitivgesetzgebung verweigerten hatten — und so etwas pflegt man nirgends tragisch zu nehmen. Die übrigen Missetäter? Man hätte sich durch die soziale Not, manche Schwermüdigkeit durch plötzlich erregte Leidenschaft, die Missetäter der Natur, die ebenfalls in dieser Strafanstalt untergebracht waren, teilt man in Europa sowieso nicht. Wenn jetzt verurteilt wird, die Katastrophe auf Brandstiftung zurückzuführen und damit den Opfern die Schuld an eigenem Untergang auszuweisen, so verhindert man damit nur, daß endlich Ordnung in den amerikanischen Strafanstalten gebracht wird. Brandstiftung von Zuchthäusern ist Selbstmord, und wer dazu greift, muß durch furchtbare Behandlung zur Verzweiflung getrieben werden sein. Aber kein Zuchthausler hat versucht, den Wirtswort zur Flucht zu benutzen, und viele Gefangene haben ihr Leben eingeleistet, um ihre Lebensgefährten zu retten. Das alles spricht gegen Brandstiftung.

Daegen ist es sehr aufschlußreich, daß jetzt bekannt wird, in diesem Zuchthaus seien 5000 Gefangene untergebracht gewesen. Demnach war diese Strafanstalt mindestens ebenso überfüllt wie die Hölle von Auburn, dieses furchtbare Zuchthaus, in dem es im letzten Jahr wiederholt

Blutige Auffände

gegeben hat. Das Zuchthaus Auburn bietet nur Raum für 1200 Gefangene, doch wurden 1700 dort untergebracht; wer keinen Platz in einer Zelle findet, muß auf dem Korridor wohnen. Die Unterkunft auf dem Korridor ist freilich besser als die in der Zelle, denn

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

auf den Gängen herrscht wenigstens ein gewisses Dämmerlicht; während die Zellen in Auburn hinter meterdicken Mauern liegen und weder Fenster noch Ventilation haben. Diese Räume sind gerade so breit, daß ein Mann von normaler Größe mit seinen Schultern beide Längswände berührt, und sie sind so lang, daß er eben noch ausgestreckt liegen kann. Das Bett, am Tage hochgeklappt, füllt die ganze Zelle; um sich niederlegen zu können, muß der Gefangene erst in den Zelleneingang treten. Die ganze Einrichtung der Zelle besteht aus einem Eimer mit Wasser, Korridore und Zellen sind von einem unerträglichen Geruch erfüllt, und im Sommer brennt die Sonne so unarmherzig, daß in den engen Zellen die Temperatur eines Badofens herrscht. Das Gefängnispersonal hütet sich, innerhalb des eigentlichen Gefängnisses, dem Rechten zu leben. Dort ist die Luft so verpestet, daß auch den und die Zuchthäuser übernehmen dann die meiste Vertaus des Lebens. Als diese Zustände im letzten Jahre bekannt wurden, verurteilte man die Öffentlichkeit mit dem Hinweis zu befehlen, daß in dieser Strafanstalt nur „Lebenslängliche“ untergebracht seien. Der elektrische Stuhl muß allerdings als veraltetes Ziel erscheinen, wenn man dazu verurteilt ist, lebenslänglich in einem solchen Haus zu wohnen. Im amerikanischen Straffsystem nämlich nicht vorzusehen, daß „Lebenslängliche“ nach 25 Jahren begnadigt werden; sie müssen bis zu ihrem Tod im Zuchthaus ausharren. Man kann zur Rechtfertigung dieses Zustandes immerhin anführen, daß die Begnadigung nach 25 Jahren für Inhaft der Anstalt von Auburn nur eine theoretische Frage ist, da es kaum vorkommt, daß jemand diese furchtbaren Zustände ein Vierteljahrhundert erträgt.

Auburn und das soeben abgebrannte Zuchthaus sind nicht einzeln überfüllte Anstalten. In Atlanta befinden sich nicht als doppelt so viel Gefangene, als die Gebäude eigentlich aufnehmen können.

Die übrigen amerikanischen Gefängnisse sind überfüllt. Die Kriminalität, die in vielen anderen Ländern zurückgeht, in Amerika in den letzten Jahren unaufhörlich gestiegen, und die Strafbehörden sind dem Andrang von Verbrechern längst nicht mehr gewachsen. Aber das ist keine Entschuldigung für die Staat, der über so viel Geld verfügt wie die Vereinigten Staaten. Es ist auf die Dauer nicht möglich, die Gefangenen unter untraglichen Lebensbedingungen nur dadurch niederzubehalten, daß man sie ständig mit Maschinengewehren bedroht, und die amerikanischen Strafrechtstheoretiker haben auch längst eingesehen, daß nur durch Erweiterung und Umänderung der Gefängnisse Vermeidung zu schaffen ist. Aber das kostet Geld, und in diesem Jahr wird das großzügige Amerika plötzlich kleinlich.

Nun soll nicht geleugnet werden, daß es amerikanische Gefängnisse gibt, in denen es weit besser aussieht. Die Strafanstalten unterstehen nur zum Teil der Zentralregierung in Washington, die meisten Gefängnisse und Zuchthäuser werden von den einzelnen Bundesstaaten errichtet und unterhalten, und so ist es zu erwarten, daß außerordentlich große Unterschiede in den einzelnen Bundesstaaten bestehen. Dasselbe ist übrigens auch sonst bei amerikanischen Anstalten der Fall, da einige Staaten die Todesstrafe abgeschafft haben, andere dagegen zum elektrischen Stuhl verurteilen, und da überhaupt die Strafen für dieselben Verbrechen an verschiedenen Stellen verschieden sind, wenn der Uebeltäter vor ein Gericht in Kansas, in Ohio oder im Staate New York kommt. Es gibt heute in den Vereinigten Staaten auch moderne Zuchthäuser, die feine Massenquartiere mehr besitzen, nicht mehr von Wachtürmen umstellt sind, und in denen jeder Gefangene seine eigene, mit einem Fenster versehene, wie einen Wohnraum ausgestattete Zelle hat. In einer Abteilung von Sing-Sing gibt es einen Zeitungslokal, der stets die neuesten Blätter führt. Die Gefangenen suchen eine Schule mit fachlich ausgebildeten Lehrkräften, es gibt dort ein großes Spital, eine Unfallstation, eine Augenklinik, ein verfallenes Verfallungsstadium, Spielfläche, ein Theater, Garten, Treibhäuser, Lesezimmer und der Besucher erhält tatsächlich den Eindruck, daß die Gefangenen in der Freiheit nicht so auf sich selbst wie in dieser Strafanstalt. Diese Gefängnisse sind Zuchthäuser werden natürlich stets gesucht, wenn Ausländer oder Zuchthäuser Kritiker etwas über den Strafanstalten in den Vereinigten Staaten wissen wollen, und auf diese Weise erhält die Welt fast alle Willen von dem „amerikanischen Gefangenenparadies“.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Ministerialrat Gen. Heiser.

Aus dem Gerichtssaal

Ueble Folgen einer Fußballkritik

Im Karlsruhe, 24. April. Der 53 Jahre alte Gisev Friedrich W. aus Linfenheim, dessen 25 Jahre alter Sohn Wilhelm, der 23 Jahre alte ledige Hilfsarbeiter Karl D. und der 23 Jahre alte ledige Bodenleger Artur H. haben in der Nacht vom 23. auf 24. Januar d. J. in einer Wirtschaft in Linfenheim, wo sie sich über das Fußballspiel unterhielten. In der Wirtschaft befanden sich auch drei Gäste, darunter ein Fräulein aus Egenstein, die dem

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs)

Table with 4 columns: City, 23 April, 24 April, and another column. Rows include Amsterdam, Antwerpen, London, New York, Paris, Prague, Schwabach, Spandau, and Wien.

Freistaat Baden

Warum Vorwürfe?

Zum frühzeitigen Abschluß der Budgetberatungen im Landtag

Aus Karlsruhe schreibt man uns:

Die demokratischen und die sozialdemokratischen Blätter Badens können es anscheinend noch immer nicht verwinden, daß in diesem Jahre die Voranschlagsberatungen kurz nach Mitte April im Landtag zum Abschluß gekommen sind. Gewiß, eine solche Beschleunigung der Budgetberatungen im Landtag war seit der Staatsumwälzung von 1918 noch nie vorgekommen. Es darf auch festgestellt werden, daß vor dem Kriege die damalige Zweite Kammer selten oder fast nie vorzeitig auseinandergegangen ist.

Damit hat jetzt die Regierungskoalition Zentrum — Sozialdemokratie gebröckelt. Die Voranschläge aller Ministerien sind zu Ende beraten und die entsprechenden Beschlüsse gefaßt worden. Wir fragen: Ist das in Nachteil? Jawohl, antwortet die Opposition! Die Beratungen wurden durchgepeitscht, zu sachlicher Beratung, besonders auch im Hinblick auf die Zeit nicht vorhanden gewesen. Liegt der Tatbestand wirklich so?

Die sozialdemokratische Fraktion hat das Recht zur Feststellung, daß dies nicht der Fall war. Gewiß, die Redezeit ist rationalisiert worden. Jede Fraktion erhielt entsprechend ihrer Stärke die ihr zustehende Redezeit. Es wurde bei Beginn der Beratung eines jeden Voranschlags verhandelt, wie viele Stunden oder Minuten der einzelnen Fraktion zur Verfügung stehen. Das nahm sich ungefähr so aus (um nur ein Beispiel herauszugreifen):

In der 35. Sitzung vom Dienstag, den 11. März, erklärte der frühere Präsident Dr. Baumgartner folgendes:

„Ich bringe jetzt noch einmal kurz die Redezeiten in Erinnerung, wie ich sie auch schriftlich den Fraktionen mitgeteilt habe. Es sind folgende für Gewerbe und Handel insgesamt, einschließlich der einzelnen Anträge: für das Zentrum 90 Minuten, die Sozialdemokratie 70 Minuten, die Deutsche Volkspartei, die Nationalsozialistische Partei, die Wirtschaftspartei und die Demokratische Partei je 60 Minuten, die kommunistische Gruppe 50 Minuten, den Evangelischen Volksdienst und die deutschnationale Volkspartei je 40 Minuten. Ich möchte das hier kurz zur Kenntnis geben, damit die Redner, namentlich die Entgegner, sich jeweils danach einrichten, wieviel Redezeit sie den folgenden Rednern noch einräumen können.“

Diese Praxis hat sich bewährt. Man fragt im Allgemeinen darüber, daß in den Parlamenten zu viel geschwätzt werde und der Redner der Behauptung weh, daß es selten oder fast nie vorkommt, daß der Redner einer Partei die Anhänger einer anderen Partei zu seiner Auffassung bekehrt. Die Meinungen und Anschauungen der Fraktionen stehen fest. Auch ist fest, wie die Abstimmung zu vollziehen oder vollzogen ist.

Wenn die Sozialdemokratie im Rahmen der Regierungskoalition darauf drängt, daß die Redezeit eine möglichst knappe ist, so hat sie dem Lande Baden im allgemeinen und dem Parlamentarismus im besonderen einen begrüßenswerten Dienst geleistet. Wie liegen die Dinge in Wirklichkeit? Jeder Kenner weiß, daß man in 10, 20 oder 30 Minuten schon einiges sagen kann, und es ist schließlich kein Fehler, wenn jeder Redner zu größerer Beschränkung gezwungen wird. Er faßt sich knapper, präziser und dadurch auch wirkungsvoller.

Wie in allen Parlamenten ist es auch im Badischen Landtag üblich, daß Zwischenrufe gemacht werden. Manche Redner antworten darauf, manche nicht. Die letzteren deshalb, umt ihnen durch die Beantwortung der Zwischenrufe ihre Redezeit nicht eingeengt oder beschränkt wird. Nehmen diese Zwischenrufe größeren Umfang an, ist der Präsident stets bestrebt, die dadurch verbrauchte Zeit dem in Frage kommenden Redner nicht anzurechnen.

Luch die Feststellung scheint uns notwendig, daß bessere Redner gehalten werden, seit das Redepult in der Mitte des Parlamentsraumes angebracht ist. Es wird gewiß mehr abgelesen wie früher, aber die Reden an sich können doch besser komponiert werden, weil nicht jeder Redner vollständig frei zu sprechen in der Lage ist.

Der Büchertisch der Volksfreundbuchhandlung

Jugendchriften des Büchertisches

Was alles hat die frühere Generation an Jugendchriften über sich ergehen lassen müssen! Was Karl May und ähnliche Autoren für die damalige proletarische Jugend zu bedeuten hatten, ist uns allen noch in lebendiger Erinnerung. Aber auch wenn dabei die sogenannte „gute Literatur“ als Erziehungsfaktor eine Rolle spielte — ganz gleich, ob man an Sturm denkt, an C. F. Wener oder Didens —, in jedem Falle mußte in den Köpfen junger Proletarier wie leicht gerade durch das „gute Buch“ eine heillose geistige Verwirrung angerichtet werden. Jeder, der die Macht der Bestenwirkung anerkennen will, wird sich die Mühe machen, die Bücherwelt der jüngeren Generation wieder abzuklären. Wenn man diesen gänzlich überflüssigen Unweg vermeidet, hat man Zeit und Kraft für Besseres aufzuheben!

Es gehört zu den Aufgaben des Büchertisches, wenn er keine Mittelglieder auf dem geraden, d. h. dem kürzesten Wege, mit Büchern vertraut machen will, die das aussprechen, was das innere Sein der Arbeiterklasse berührt. Von diesem Gesichtspunkt aus wollen wir die wichtigsten Erscheinungen unter den Jugendchriften des Büchertisches herausgreifen.

Jeder junge Proletarier sollte vor allem Karl Schröders „Der Sprung über den Schatten“ gelesen haben, weil hier überaus deutlich die allmähliche Loslösung eines Menschen aus der Gefesseltheit des Bürgerturns vor Augen geführt wird. Sehr empfehlenswert ist aber auch der schöne Roman „Merkmale Geistes“ von dem holländischen Autor A. M. de Jong. Hier wird mit großem psychologischen Verständnis und echtem Humor nicht nur das geistliche Verhängnis eines kleinen Jungen entworfen, Gerade der Einfluß der besonders gearteten Umwelt auf das geistliche Wachstum eines Jungen wird vom Dichter ausgesprochen herausgearbeitet. Von großem Interesse für unsere Jugend ist auch das Buch des Sozialistengelehrten zum Thema hat, den Leser von heute mit der Heroisiertheit der Sozialdemokratie bekannt macht. In eine ähnliche Kategorie gehört Eva Brodies „Wetterleuchten der Revolution“. Hier werden die Geldkämpfer der russischen Arbeiterbewegung bis zum Ausbruch der Revolution geschildert. Vom sozialistischen Standpunkt besonders wertvoll erscheint Heinrich Cunows Werk „Technik und Wirtschaft des europäischen Völkern“. Wie der Titel besagt, gibt der sozialistische Forscher ein anschauliches Bild vom Vorkriegsstand des Völkern, von seinen ersten Werkzeugen, seiner Nahrungsmittelbe-

stimmung und seiner sonstigen Tätigkeit. Heute, in den Tagen allgemeiner Sportbegeisterung, soll noch auf das Buch „Arbeiterport“ von Fritz Widuna hingewiesen werden. Hier wird zum ersten Male die Bedeutung des Arbeiterportraits im Gegensatz zur bürgerlichen Sportbegeisterung klar und inneweltlich zur Darstellung gebracht. Jeder junge Proletarier, ob er sich aktiv im Sportbetriebe beteiligt oder nicht, sollte dieses Buch unbedingt gelesen haben.

Werner Illing, Utopolis. Der Büchertisch, Berlin 1930. Geb. 4.80 M. für Mitalieder 3.— M. Werner Illing's Buch ist eine Utopie. Utopien als literarische Gedichtungen menschlicher Sehnsüchte und Träume werden solange immer und immer wieder geschrieben werden, als die Menschheit unerläßt in den Ketten klassenfeindlicher Gesellschaftsordnungen schmachtet.

Illing's Werk ist aus vielerlei Gesichtspunkten heraus interessant und wertvoll. Die meisterliche Beherrschung der dichterischen Mittel ermöglicht dem Dichter, eine bezaubernde Parodie auf den bürgerlichen Sentiments- und Abenteuerroman zu schreiben. Erstausnahmlieh bleibt dabei die Bildlichkeit, mit der an der richtigen Stelle dieses parodistische Gerippe drall angefüllt wird mit sozialistischem Gehalt. Werner Illing's Buch gibt sich als Utopie. Das hindert nicht, daß der Roman aus der heutigen Situation des proletarischen Kampfes der Arbeiterklasse die einzelnen Phasen seiner gegenwartsnahen und wachsenden und überzeitlichen Grundcharaktere abt. Dabei entspricht es durchaus dem utopistischen Grundcharakter des Werkes, daß die heutige Kampf-situation bis in Einzelheiten der Porträtierten hinein in phantastische Bezirke absteigert ist. Da sind Szenen, deren grauenvolle Phantastik (etwa die „Kaiser-Anna“) an Bilder von Peter Bruegel, an selbsterleuchtete Einfälle von Franz Wallersee, Alfred Kubin, James Ensor denken lassen. Dabei ist das Buch noch einer atemberaubenden Spannung erfüllt, die sich auf den Leser überträgt und ihn nicht ruhen läßt, bis er die letzte Zeile in sich aufgenommen hat.

Werner Illing's Utopolis ist eine Schöpfung von originalem Wuchs, die als solche Leistung proletarischen Dichtens anzusprechen ist. Auch auf solche Wege, wie Illing sie geht, ist Formuna proletarischen Bewusstseins möglich. E. A. J.

Pierre Hamp, Flads, Roman aus dem Französischen. Der Büchertisch, Berlin 1930. 4.80 M. für Mitalieder 3.— M.

In Verwirklichung seines international einiggestellten Programms legt der Büchertisch mit dem Buch des Sozialisten Hamp ein Do-

tragödie im Rechtsanwaltsbüro. Berlin, 24. April. Die Ehefrau Melanie Bömer, die in einem Rechtsanwaltsbüro in der Hardenbergstraße ihren Mann erschossen und sich selbst schwer verletzt hat, ist im Uchenbach-Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

Friedhofshändlungen in Posen. Nach einer Meldung der Deutschen Tageszeitung aus Posen wurden auf dem evangelischen Friedhof in Altbotanis sämtliche Kreuze und Grabsteine zerstört. Die Grabbeinhaltungen geöffnet und die Knochen gestohlen. Dies ist im Kreise der Bevölkerung der fünfte Fall der Verwüstung von Friedhöfen in diesem Jahre.

Untergrundbahnstrolch infolge Ruffischtslosigkeit. Berlin, 25. April. (Kundendienst.) Am Donnerstag wurde auf dem Berliner Untergrundbahnstrolch Besatzung der Besatzer eines Untergrundbahnwagens von einem Diebstahl, der nahe an der Tür des überfüllten Wagens stand, ruffischtslos zurückgelassen. Der Zugabsteiger fiel auf das Gleis, kam unter den Zug und wurde auf der Stelle getötet. Der Fahrgast flüchtete aus dem Wagen, ohne den Fahrgast zu bemerken. Die Fahrgäste wurden durch die polizeilichen Ermittlungen nach dem Täter haben bisher zu keinem Erfolge geführt.

Aus dem Gefängnis entwichen. Frauenfeld (Schweiz), 23. April. Am Mittwoch morgen ist es dem in die bekannte Kofalin-Betrugsaffäre verwickelten Chauffeur und Mechaniker Meher gelungen, aus dem tonationalen Untergrundbahnstrolch in Frauenfeld zu entweichen. Meher hatte beinahe für 30000 Franken angebliches Kofalin verkauft. Es stellte sich dann heraus, daß in den Säcken Getreidemehl war.

Der Bau der turkisch-sibirischen Eisenbahn beendet. Moskau, 23. April. Der Schienenbau der turkisch-sibirischen Eisenbahn ist, wie die Telegrammagentur der Sowjetunion meldet, fertiggestellt. Die Gesamtlänge beträgt 1445 Kilometer.

Temperaturkurve in den Vereinigten Staaten. New York, 24. April. Ungeachtet der kürzlich verbreiteten Meldungen, daß der Golfstrom New York näher komme, hat die ganze Ostküste gestern mit etwa 0 Grad seit Befehlen des Wetterbüros zu dieser Jahreszeit die niedrigste Temperatur verzeichnet. In New York trat frühmorgens Schneefall ein. Landeinwärts herrschte harter Frost.

Großer Juwelendiebstahl. Berlin, 24. April. Das Hausmädchen Frieda Rothe hat der Gattin eines Berliner Bankiers Schmuckstücke im Werte von 140000 M. gestohlen und ist mit seiner Beute entflohen. Wie sich nach der Tat herausstellte, war der große Diebstahl schon lange vorbereitet und ist ein Freund der Frieda Rothe offenbar mit im Komplott. Die Diebin stammt aus Neudals an der Oder und ist etwa 24 Jahre alt. Zum 1. Mai war ihr getündigt worden. Die Erlaubnis, sich einer anderen Herrschaft vorzustellen, benötigte sie zur Ausführung des großen Diebstahls. Unter den entwendeten Schmuckstücken befanden sich ein Anhänger mit einem großen Saphir an einer Kette, ein 4 Zentimeter breites Brillantarmband und anderes mehr. Da die Diebin eine Dame von einem Halsstreichern und anderem mehr, das sie in letzter Zeit geleistet hat, und von ihrem Freunde „Paul“ zu dem Verbrechen verführt worden ist.

Das Lehner-Dopfer ein Steinbleiser? Noch immer ist nicht mit Sicherheit festgestellt, wer das Opfer des Berliner Mordmörders Lehner ist. Neuerdings scheint sich die Ver-

Wir glauben, daß die Regierungsparteien auf dem bisherigen Wege fortfahren werden, und allmählich wird man auch innerhalb der Opposition — wenn auch nur im stillen Parlamentstämmerlein — zugeben, daß die während der Budgetberatung vollzogene Beschränkung der Redezeit gut war und sich bewährt hat. Die weiteren Beratungen des Bad. Landtags im nächsten Monat werden dies wiederum beweisen und erhärten.

Die Neuwahlen zu den Handwerkskammern finden im Lande Baden am Sonntag, den 27. Juli, statt. Die Abstimmungszeit ist von 11 Uhr bis 16 Uhr festgesetzt. Die näheren Bestimmungen werden feinerzeit bekanntgegeben.

Die „Alte“. Die Bad. Lokaleisenbahn AG. schließt auch im Geschäftsjahr 1929 wieder mit einem Verlust ab. Es muß daher von der Kreisversammlung 1929 in Aussicht gestellte Kreiszuschuß in Höhe von rund 61000 M. an die Gesellschaft abgeführt werden.

Aus aller Welt

mutuna zu bestätigen, daß der auf so grauliche Weise ums Leben Gekommene der 20jährige Steinbleiser Heinrich Weinberger aus Markt-Leuten ist, der seit dem 21. November vorigen Jahres, dem Tag, an dem der Mord geschah, vermisst wird. Während der jungen Mann, der in der traurigen Zeit in der oberbairischen und Regensburger Gegend wanderte, sonst regelmäßig an seine Angehörigen schrieb, traf seit der Mordnacht kein Lebenszeichen mehr von ihm ein. Lehner mußte von seinem Opfer auszufragen, daß er Deutsch-Böhme wäre. Das trifft bei Weinberger insofern zu, als sein Vater Tiroler ist. Außerdem hat Lehner von dem jungen Mann ausgesagt, daß er die Absicht gehabt hätte, seinen Vetter in Augsburg zu besuchen. Tatsächlich hat der junge Weinberger in Augsburg einen Vetter, der durchaus mit dem Sehe des jungen Menichen rechnen konnte.

Schüsse in der Schänke. In einer Kneipe in der Greifswalder Straße in Berlin N. kam es zu einer toten nächtlichen Schießerei, als deren Opfer ein Loter und zwei Verletzte auf der Straße blieben. Der 47 Jahre alte Geizhals Saugier geriet mit drei Mitgliedern des Geizhalsvereins „Berolina“, denen er schon vor längerer Zeit sein Loter verboten hatte, in Streit. Für die Ausweisung aus dem Lokal hatten sich die Ausgewiesenen dadurch gerächt, daß sie dem Wirt vor einem halben Jahre die Scheiben einschlugen und sein Loter verunfallten. Vor einigen Tagen verurteilte das Gericht die radikalen Ex-Gäste, die sich nun rächten. Von verschiedenen Seiten fielen Schüsse, auch der Wirt griff zur Waffe. Zurk brach der 36 Jahre alte Kellner Hermann Anker, der einer der drei Eindringlinge war, tödlich getroffen zusammen. Als das keine Freunde haben beiraten sie den Wirt, der abermals feuerte und seine beiden Angreifer, einen Schächter Ziehe und einen Kellner Gsch, schwer verletzte.

Der Erzherrzog als Halsbandhieb. Das Neuwort Geldworenengericht hat gegen den Erzherrzog Leopold Salvaor von Desterreich ein Verbot wegen Beteiligung an dem Verkauf des berühmten Napoleon-Diamant Halsbands der Erzherzogin Maria Theresia erlassen. Das Halsband ist von Tomlend, dem früheren Oberst im britischen Geheimdienst, gemeinsam mit dem Erzherrzog an einen Juwelier der fünften Avenue für 60000 Dollar veräußert worden, obwohl es einen Wert von ungefähr 400000 Dollar repräsentiert. Von dem Erlös hat die Erzherzogin Maria Theresia seiner Zeit 72000 Dollar erhalten. Später wurde ihr das Halsband wieder zugeführt. Gegen den Erzherrzog, Tomlend und seine Frau ist Haftbefehl erlassen worden.

KPD-Mai-Demonstrationen in Bayern verboten. Die von der KPD Bayern für den 1. Mai angekündigten Demonstrationen und Kundgebungen unter freiem Himmel sowie sämtliche Versammlungen in geschlossenen Räumen sind auf Grund einer Anordnung des bayerischen Innenministers von der Polizei verboten worden.

Judische Mohammedaner gegen Ghandi. Bombay, 24. April. (Reuters.) In einer großen Versammlung von Mohammedanern sprach der mohammedanische Führer Mohammed Ali gegen Ghandi's Verbot, die Vorherrschafft der Kollengesehellen Hindus über die Mohammedaner zu sichern. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der die Mohammedaner aufzufordert werden, sich der Bewegung des bürgerlichen Angehörigen nicht anzuschließen.

Adolf Heilborn, Heinrich Zille. Rembrandt-Verlag, Berlin. Kart. 3.60 M.

Dieses Buch ist eines der wenigen Zille-Bücher, die dem Künstler Zille gewidmet sind. Zulest anlässlich seines Todes war es wieder einmal nötig darzutun, wie wenig eigentlich Zille der Bildhauer und Hanswurft ist, als den ihn bürgerliche Unterhaltungsblätter seit Jahren mißbraucht haben. Den auch heute noch notwendigen Nachweis, daß Zille kein Karrikaturenschneider, sondern ein vollwertiger Künstler ist, führt Heilborns Buch vor allem durch die Auswahl der Bilder. Man muß Wälder wie die „Halsbändler“ (S. 19), den „Landsknecht“ (S. 28) oder jene unvergleichliche „Blumenhändlerin“ (S. 35) auf sich wirken lassen, um zu fühlen, wie weicher Bildhauer Zille und künstlerischer Genie Zille im Leben der Ausgewiesenen geübt und dargestellt hat. Seine Bilder sind elementar: hier vermischt Künstler und bürgerliche Objekt zu einer verächtlichen Mischung der Gesellschaft. Was er hat ist aus uns gemacht? Und hierin liegt das wahre Meilen Heinrich Zilles. Unter den vielen Publikationen, die Zille geschaffen hat, ist die vorliegende eine der wichtigsten. Die abschließende große Biographie des Meisters, in der mit dem Rückzug der materialistischen Gesichtsbetrachtung auch die geistlichen und ökonomisch-politischen Voraussetzungen seines Schöpfens begriffen werden, steht noch aus.

Adolf Heilborn, Heinrich Zille. Rembrandt-Verlag, Berlin. Kart. 3.60 M.

Adolf Heilborn, Heinrich Zille. Rembrandt-Verlag, Berlin. Kart. 3.60 M.

Adolf Heilborn, Heinrich Zille. Rembrandt-Verlag, Berlin. Kart. 3.60 M.



Für die hl. Kommunion

empfehlen wir die Erzeugnisse unserer **Großbäckerei** und **Konditorei**: **mürbe und süße Kuchen, Torten, Kaffeebrötchen, Kleingebäck**

Bestellungen bitten wir frühzeitig aufzugeben

Ferner empfehlen wir unsere selbstgezeugenen **Weiß- und Rotweine**

in allen Preislagen, sowie Spirituosen jeder Art

Besonders beliebt sind unsere Sorten:

- einschließlich Flasche RM.
- Asterweiler Spielfeld **0.70**
- Pfälzer Weiß- und Rotwein **0.80**
- Tischwein I (Weißetikette) **1.00**
- Markgräfer, Augener und Laufener **1.20**
- Deidesheimer Weißwein **1.25**
- Wachenheimer Heldenberg **1.30**
- Dirmsteiner **1.50**
- 1928er Zeller Schwarzer Herrgott **1.50**
- Hardter Mandelring Riesling **1.80**
- Piesporter Güntherslay (Mosel) **1.80**
- Waldulmer und Affentaler Rotwein **1.80**
- 1926er Dürkheimer Michelsberg **2.50**
- 1928er Dürkheimer Fronhof **3.30**
- 1925er Wachenheimer Fuchsmantel **3.70**

Die letztgenannten Sorten sind neu eingeführt und stellen einen **hervorragenden Festwein** dar!

Abgabe nur an Mitglieder!

LEBENSBEDÜRFNISVEREIN

Badische Lichtspiele / Konzerthaus

Freitag, 25. bis Mittwoch, 30. April, jeweils 20.30 Uhr
Sonntag nur 16 Uhr

„Wenn der weiße Flieder wieder blüht“

Nach dem bekannten gleichnamigen Lied von F. Rotter
mit **Vera Schmitzerlöw, Georg Henrich, Walter Grüters**

Beiprogramm — Musikbegleitung.

Jugendliche haben Zutritt!

Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße u. im Büro: Klauereichstr. 1

HALTI Besucht HALTI
Direktor D. Stey's Riesen-Sommer-Freilichtbühne

Das größte und vornehmste Freilichttheater Deutschlands. Einzig auf der Welt in dieser Branche. Einzig / Karlsruhe. **Schmiedensitz** bei der Goetheschule, Karlsruhe. Auftreten Künstler und Künstlerinnen von Welttr. / Ein Riesen-Weltstadtprogramm in 16 Abteilungen. Kein Zirkus, kein Varieté kann Ihnen solche Attraktionen bieten, wie die Weltfirma D. Stey / 1000 Mark Prämie erhält derjenige, der nachweisen kann, solche Evolutionen jemals gesehen zu haben. **Eröffnungs-Vorstellung** Freitag, 25. April, abends 8¹⁵ Uhr. / Samstag, Sonntag u. Mittwoch finden je 2 Gala-Vorstellungen statt, nachmittags 3¹⁵ und 8¹⁵ Uhr. Preise der Plätze: Loge 2.- Mk., Sperrsitz 1.50, Stuhlsitz 1.-, I. Bankreihe 0.90, II. Bankreihe 0.80, III. Bankreihe 0.60, Sitzplätze 0.50. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte. Erwerblose gegen Ausweis nur 0.50 Sitzplatz. Bei Bestellung des hohen Seil werden 10 Pf. nachkassiert. Die Vorstellungen werden von einer wunderbaren Konzertmusik begleitet. Eine feenhafte Beleuchtung, eigener Transportschlepper und Lichtmaschine, geliefert von der Firma Lanz, Mannheim. 3293
Es ladet höflichst ein **D. Stey**, Weltfirma.

Gartenstadt Karlsruhe
e. G. m. b. H.

Freiwilliges Ein-
familienhaus 3 Zimm.
Dachlamm, Küche, Bad
Garten u. Subehör zum
1. Juli 30 zu vermieten.
Abendungen bis zum 1.
Mai in der Geschäftsfür-
stelle, wo die näheren
Bedingungen zu erfragen
sind.

via **Der Vorstand.**

Küchen
bester Verarbeitung, alles
mit Vinoleum, komplett
BR. 185.- 225.- 250.-
295.-. Toilette bieleben
nur bei

E. Schweitzer
K.-Mühlburg
jetzt Rheinstr. 12

Pädagogium Neuen-Heidelberg
Kleine Gymnasial- und Realklass.: Sexta, Abitur. Umschulung, Einzelsimmer. Gute Verpflegung, eigene Landwirtschaft. Sport Erfolge und Drucksachen. 888 im Volksfreundbüro.

Liebe Freundin!

Auch Sie sollen es erfahren! Im Schuhhaus **Badenia**, Kriegsstr. 72, gelangen tausende Paar Damen-Luxus- und Straßenschuhe zum Einzelverkauf, in jeder erdenklichen Form, Farbe und in den verschiedensten Lederarten, vom einfachsten bis raffigsten Modell. Einheitspreise: Mk. 7.85, 9.85 u. 11.85 (85-42 vorrätig) 3542

Freitag / Samstag / Montag / Dienstag Jeder Artikel

Damen-Strümpfe

- 1 Paar Damenstrümpfe Seidenflos, m. doppelter Sohle und Hochferse, farbig **1.-**
- 1 Paar Damenstrümpfe echt Egypt. Mako, sehr gut verstärkt, schwarz und farbig **1.-**
- 1 Paar Damenstrümpfe künstliche Wäsche mit Doppelsohle und Hochferse, farbig **1.-**
- 1 Paar Damenstrümpfe Baumwolle mit Kunstseide plattiert, in modernen Farben **1.-**
- 1 Paar Kinderstrümpfe Baumwolle melleri, gestrickt, Gr. 8, 9, 10 pro Größe **1.-**
- 3 Paar Kindersöckchen Größe 1-5 **1.-**
- 2 Paar Kindersöckchen Größe 6-10 **1.-**

Restposten Kniestrümpfe

jede Größe, zum Aussuchen **1.-**

Damen-Handschuhe

zum Ausschuchen, gewirnt, glatt oder mit eleganter Aufsicht, oder mit Stulpen Paar **1.-**

Trikotagen

- 1 Damenhemdchen gewebt mit Träger und gestreift m. kurzem Saum zus. **1.-**
- 1 Unterziehhose **1.-**
- 1 Damenhemdchenseide gewebt mit angegebter Achsel zus. **1.-**
- 1 Corsettschoner mit angegebter Achsel **1.-**
- 1 Damenhemd feingewebt, mit Bänderträger, Pastellfarben **1.-**
- 1 Unterziehhose fein gewebt, m. Beinschub **1.-**
- 1 Mädchenhemdchenseide mit angegebter Achsel, Windelform Größe 60, 70 **1.-**
- 1 Damenschlupfhose mit doppeltem Zwickel Gr. 42-48 **1.-**
- 2 Kinderschulphosen mit doppeltem Zwickel Größe 30-45 **1.-**
- 1 Paar Tennissöckchen weiß u. farbig **1.-**

1 Kinder-Pullover

ohne Arm, weiß mit bunt gemustert Gr. 40-55 **1.-**

Schürzen - Corsets

- 1 Büstenhalter „Triumph“ mit Zäckchen **1.-**
- 2 Büstenhalter 1 Stück Seidentrikot 1 Stück Marke „Eifenhaus“ **1.-**
- 1 Strumpfbandgürtel Dreil oder Damassé mit 4 Haltern **1.-**
- 1 Mädchenschürze Zeifr oder Siamosen gestreift mit Tasche Größen 40, 45 und 50 **1.-**

Herren-Artikel

- 1 Paar Herren-Unterhosen makofarbig Größe 4 oder 5 **1.-**
- 2 Stck. Netzjacken Größe 4 **1.-**
- 2 Stck. halbsteife Kragen „Bielefelder Fabrikat“ **1.-**
- 2 Stck. Stehumlegkragen Mako 4fach, neue Form **1.-**
- 2 Stck. Stehkragen mit Ecken, Mako 4fach **1.-**
- 1 Stck. Selbstbinder aparte Dessins, Kunstseide **1.-**
- 1 Stck. Herrengürtel **1.-**
- 1 Paar Herrenhosensträger Gummiband mit Lederpatte **1.-**
- 2 Paar Sockenhalter Gummiband **1.-**
- 2 Stck. Schillerkragen weiß, Pique **1.-**
- 1 Paar Herrensocken „Reine Wolle“ kamelhaarfarbig gestrickt **1.-**
- 2 Paar Herrensocken Baumwolle, gestrickt **1.-**
- 2 Paar Schweiß-Socken grau **1.-**
- 2 Paar Herrensocken Baumwolle m. Kunstseide **1.-**
- 1 Paar Herrensocken Baumwolle mit Kunstseide, gemustert, hübsche Dessins **1.-**
- 1 Paar Sportstutzen Wolle plattiert **1.-**
- 1 Paar Herrenhandschuhe Wäschleder-imitat. **1.-**

Spitzen

- 10 m Klöppelspitz, u. Einsätze 2-5 cm breit **1.-**
- 6 m Klöppelspitzen u. Einsätze 6-8 cm breit **1.-**
- 3,30 m Klöppeleinsätze Reinelnen 7cm breit, für 4 Klassen oder 2 Bettfücher **1.-**
- 4 Klöppelecken Reinelnen, Größe 3x24 **1.-**

Wäsche

- 1 Damen-Achselverschlusshemd mit Stickerei und Barmer Bogen **1.-**
- 1 Damen-Trägerhemd mit Hoblaum-Verarbeitung und Stickerei-Motiv **1.-**
- 1 Damen-Jumpertaille mit Hoblaum u. Klöppelspitzen **1.-**
- 1 Damen-Schlüpfer Kunstseide glatt **1.-**
- 1 Kopfkissen mit Hoblaumverzierungen **1.-**
- 1 Kopfkissen 3seitig festoniert **1.-**
- 2 Handtücher weiß geköpft, gestreift u. geb. 40/100 cm **1.-**
- 2 Stck. Handtücher grau gestreift 40/90 cm **1.-**
- 6 Stck. Wischtücher kariert **1.-**
- 3 Stck. Gläsertücher Halbleinen, gest. und geb. 45/45 cm **1.-**
- 6 Stck. Staubtücher 38/40 cm **1.-**
- 6 Stck. Spültücher Netzuch 40/40 cm **1.-**
- 2 Stck. Frottierhandtücher Größe 40/50 **1.-**
- 1 Stck. Frottierhandtuch weiß-bunt kariert, 45/100 und 1 Seifenappan zusammen **1.-**
- 1 Kinder-Badetuch 80/90 cm, farbig gestreift **1.-**
- 3,05 m Stickerei ca. 5-6 cm br. per Stück **1.-**
- 4,50 m Madapolam-Feston **1.-**
- 2 Hemdenpassen Stickerei od. Klöppel **1.-**
- 4 Stck. Molton-Unterlagen 40/40 **1.-**
- 4 Stck. Flügelhemdchen Lg. 25 cm **1.-**
- 3 Stck. Mullwindeln 70/70 cm **1.-**
- 3 Stck. Kinderjackchen in Gr. 1, 2, 3 sortiert **1.-**
- 2 Wagenkissen mit Klöppel od. Stickereieinsatz, od. Stoff festoniert **1.-**
- 1 Baby-Röckchen gestrickt in schönen Farben, Lg. 45 **1.-**
- 1 Wickeldecke u. 1 Wickelband zusammen **1.-**

Modewaren

- 1 Schal Kunstseiden-Crêpe **1.-**
- 1 Matrosen-Garnitur **1.-**
- 1 Binde-Kragen Kunstseidenrippe mit hüb. Spachtelspitze **1.-**
- 12 Damentaschentücher weiß mit Hoblaum **1.-**
- 6 Herrentaschentücher weiß mit bunten Streifen **1.-**
- 1 Bubi-Kragen Kunstseidenrippe mit hüb. Verz. weiß u. ecru **1.-**

Weißwaren

- 2 Meter Handtuchstoff weiß, Gerstenkorn mit buntem Rand **1.-**
- 1 Meter Gläsertüch Halbleinen, 58 cm br. **1.-**
- 1 Meter Nessel 140 cm breit **1.-**
- 2 Meter rein Mako 80 cm breit **1.-**

Gardinen

- 1 Store mit Einsatz und Klöppelspitze **1.-**
- 1 m Etamin 150 cm breit, weiß und weiß mit bunt **1.-**
- 1 m Landhausgardine **1.-**
- 2 m englisch Tüll weiß, für Scheibengardinen, ca. 70 rund od. eckig **1.-**
- 1 m Mull für Schlafzimmers-Gardinen, weiß und bunt kariert **1.-**

Handarbeiten

- 2 Tablettecken mit Klöppel garn. u. teils durchaus Handklöppel od. gest. mit Tüllspitze rund, oval oder eckig **1.-**
- 1 Mitteldecke gestickt, mit reicher Spitze garnitur, ca. 70 rund od. eckig **1.-**
- 1 Kaffeewärmer farbig genäht und gezeichnet, in Farben sortiert, besonders gute Qualität **1.-**
- 1 Klammerschürze mit hübsch. Einsatz schönes Zeichnen **1.-**
- 1 Etaminkissen neue Muster mit vorgegebener Farbenaugabe **1.-**
- 1 Damenschürze gezeichnet, verschiedene Farben, indanthrenfarbig, ganz besonders vorteilhaft gezeichnet, oval oder rund **1.-**
- 2 Mitteldecken 35 cm groß, gezeichnet, oder nach eigener Wahl nach sehr aparte Muster **1.-**
- 1 Ripskissen handgewebt, Reinelnen, 35 cm groß, gezeichnet, oder **1.-**
- 4 Quadrate handgewebt, Reinelnen, 25 cm groß, gezeichnet **1.-**
- 6 Quadrate handgewebt, Reinelnen, 25 cm groß, gezeichnet **1.-**
- 1 Decke handgewebt, Reinelnen, 70 cm groß, gezeichnet **1.-**



BURCHARD